

XIV

1903^f -

Lieder,
der
geselligen Freude
geweiht.

ESTICA

A 1195.

Lieder,
der
geselligen Freude
g e w e i h t.

G e s a m m e l t
v o n

D. W e n d t.



Motto: Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also
zieret ein Gesang das Mahl; wie ein Smaragd
in schönem Golde steht, also zieren die Lieder
bei'm guten Weine.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1831.

Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach
Vollendung desselben, die gesetzliche Anzahl von Exem-
plaren an die Censur einzuliefern.

Riga, am 31. Juli 1831.

C. E. Napiersky, Censor.

I n h a l t.

- I. Vaterlands-Lieder. S. 1—14.
- II. Gesellschafts-Lieder. S. 15—108.
- Allgemeine Lieder. S. 15—85.
 - Champagner= „ S. 86—88.
 - Rheinwein= „ S. 89—94.
 - Punsch= „ S. 95—99.
 - Bischofs-Lied. S. 100.
 - Tafellied bei Anwesenheit von Gästen. S. 101.
 - Gesundheit der Gäste. S. 102.
 - Gesundheiten. S. 103—108.
- A n h a n g.
- III. Euphonie-Lieder. S. 109—176.
- Stiftungs-Fest. S. 113—128.
 - Frühlings- und Frauen-Fest. S. 129—144.
 - Neujahrs-Fest. S. 145—164.
 - Kegei-Bahn. S. 165—172.
 - Cambio-Fest. S. 173—176.
-

R e g i s t e r.

A.

	Seite
Auf, auf, ihr Freunde, laßt uns preisen.	63
Auf, Brüder, auf! Dies Glas.	103
Auf der Berge freien Höhen.	95
Auf, Freunde, singt in Jubelchören.	75
*Auf, Freunde, den fröhlichen Becher zur Hand.	173
Auf, hascht am Rosensaume.	82

B.

*Begrüßt den grauen Januar.	163
Befränzt mit Laub den lieben, vollen Becher.	89
*Bis zum blauen Sternensitze.	123
Brüder, laßet uns eins singen.	69
Brüder, laßt uns lustig seyn.	44
Brüder, seht, wie klar und hell.	79

D.

Das Leben gleicht der Blume.	41
Das Leben hat Gottlob auch schöne Stunden.	13
Das Lied vom Wein.	54
*Der Freude sey des Jahres letzte Stunde.	149
*Der Frühling ist ein ganzer Mann.	167
Der in beglückter Kinder Reih'n.	10
Der Taucher öffnet wohlgemuth.	58
Der Wein erfreut des Menschen Herz.	48
*Des Jahres letzte Stunde.	147
*Des neugebornen Jahres erstem Tage.	153
*Des Neujahrs frohe Kunde dringet.	158
Die Polizei erhält den Staat.	31
Die schöne, die glückliche, goldene Zeit.	102

E.

	Seite
Ein Helden-Bild im Norden steht.	3
* Ein Jahr entfloß! Wir stehn um seine Bahre.	151
Ein Leben, wie im Paradies.	92
Ein Lied ist noch kein Gläschen Wein.	61
Es blinken drei freundliche Sterne.	56
Es ist so köstlich, Hand in Hand.	64
Es kann schon nicht immer so bleiben.	50

F.

Freude, schöner Götterfunken.	17
Freund, ich achte nicht des Mahles.	90
Fröhlich tönt der Becherklang.	26

G.

Genießt den Reiz des Lebens.	42
Gesundheit, Herr Nachbar.	104
Gott erhalte unsern Kaiser.	9
Guckt nicht in Wasserquellen.	30

H.

Heil dem Manne, der sich freut.	80
Heil Dir im Herrscherglanz.	8
Heil Dir im Siegerkranz.	7
Heil, Nikolaus, Heil!	4 u. 6
Hinweg mit Sorg und Harm.	78
Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude.	46
Hört auf mit Plaudern und mit Lachen.	57
Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher.	41
Hört zu, ich will euch Weisheit singen.	36

I.

* Im ersten Wurf liegt die Vorbedeutung.	171
Im Kreise froher, kluger Zecher.	52
In allen guten Stunden.	23
In der Töne Harmonieen.	120

L.

	Seite
* Laßt des Jahres ersten Tag.	160
Laßt des Lebens Sonnenschein.	45
* Leb' wohl, du liebes altes Jahr.	152
* Leertet ihr schon manches Glas.	117
Lustigen Saitenklang.	87

M.

* Mächt'ge Duna! Deiner Ehre.	115
Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.	34
Mich ergreift, ich weiß nicht wie.	21

N.

Nimmer soll bei'm frohen Mahle.	107
---------------------------------	-----

O.

* O, steige mild von deiner Sonne nieder.	139
Ohne Wein und Liebe.	66

R.

Reicht her, reicht her die lieben, vollen Flaschen.	68
---	----

S.

Segnend schwebst du heute nieder.	119
Sei uns gegrüßt, du liebe holde Freude.	74
Seid uns gegrüßt in unsrer frohen Mitte.	101
* Seid willkommen, holde Frauen.	134
Seit Vater Noah in Becher goß.	28
Singt Nikolaus Dauf.	5
* So ist uns wiederum ein Jahr entschwunden.	155
Sprüchwörter sind, ihr könnt mir's glauben.	61
Stimmt an den frohen Rundgesang.	77
* Stimmt an ein Jubellied.	161

T.

Trink' betrübter, todtenblasser.	25
----------------------------------	----

II.

	Seite
Um zu seyn, wie sich's gehört.	98
Uns Zechern ist es einerlei.	73

B.

Vier Elemente.	97
Vinum Rhenanum.	94
Von wannen strahlt der Freude hehre Sonne.	12

W.

* Was, Freunde, verschönt, was verherrlicht die Welt.	141
Was wird so feierlich einhergetragen.	100
* Weg mit den Grillen und Sorgen.	143
* Welch Leben in des Sommers Fülle.	126
* Wenn uns die Freude winkt.	128
Wer seines Lebens Alter zählt.	71
Wer wollte gern zu ganzen Tagen.	106
* Willkommen hier in froher Runde.	122
* Willkommen seyd in unsrer frohen Mitte.	131
Wir Brüder sind so eben recht.	86
Wir glauben, wir glauben an rheinische Trauben.	59
* Wir heißen dich, du junges Jahr, willkommen.	157
* Wir sängen gern von Freud' durchglüht.	132
Wir sind die Könige der Welt.	47
Wo hört sich Weisheit besser.	38
Wohl kann es nicht immer so bleiben.	51
* Wohlan, bei Frühlings-Sonnenblicken.	137

3.

* Zum Trinken seyd ihr zwar bereit.	111
Zur Freude, zum Gesange.	84

I.

Vaterlands = Lieder.

Dem Kaiser.

Eigene Melodie.

Ein Helden-Bild im Norden steht,
Voll Manneskraft und Majestät;
Sei schroff und steil auch seine Bahn,
Den Felsen sprengt es kühn hinan.

Kennt ihr das Bild und seinen Sinn?
Nach Nord und Süden deutet's hin
Und ruft: so stehst selbst du da,
Du Helden-Reich, Ruthenia!

Drum Ihm des Ruhmes vollen Dank,
Der kühn des Kampfes Banner schwang;
Doch froher wirkend, mild und gut,
Mit uns im Friedens-Schatten ruht!

Der an des Abgrunds dunkel'm Rand
Dem Volke bot die Tröster-Hand
Und unbesiegt und hochbewährt
Zu vollem Glanze sich verklärt!

Was Er in ernster Zeit gesät,
 Bring Segens-Aernten spät, noch spät!
 In besserer Zeiten lichtem Glanz
 Reichet Enkel Ihm des Dankes Kranz!

Von Kraft und weiser Huld beglückt,
 Von reinem Licht und Recht geschmückt,
 Ruthenia! den Fels hinan!
 Was hemmt dich auf der hehren Bahn?

Grave.

Mel.: God save the King.

Heil, Nikolaus, Heil!
 All seinen Völkern Heil!
 Er gut, sie treu.
 Gerecht sey das Geschick,
 Ihm lächle stets das Glück,
 So freundlich, wie Sein Blick
 Schön, wie Sein Herz!

Freu', Riga, freue dich!
 Laß deinen Herrscher sich
 Stets dein erfreun.
 Es bau des Fleißes Hand
 Es schmück' der Eintracht Band
 Es segne Meer und Land
 Dich Dünastadt!

Den Kaiser segne Gott!
 Wenn rings Verderben droht,
 Deckt uns Sein Schild.

Mit nimmer müdem Blick
 Wacht er für unser Glück,
 Scheucht jeden Feind zurück.
 Erhalt' Ihn, Gott!

Sonntag.

Mel.: God save the King.

Singt Nikolaus Dank!
 Des Herzens Lobgesang
 Ertön' Ihm laut!
 Die Menschheit blickt auf Ihn
 Mit süßer Wonne hin;
 Des Dankes Rosen blühn,
 Wohin Er schaut.

Mit fester, starker Hand
 Führt Er das Vaterland
 An's hohe Ziel.
 Um Seinen Thron ist Licht,
 Die Wahrheit im Gericht,
 Im Busen Herrscherpflicht
 Und Mitgefühl.

Du, mit dem Segensblick,
 Nimm Deiner Völker Glück
 Zum Lobgesang.
 Aus jedem Herzen wallt,
 Von jeder Lippe schallt,
 Das Kind am Busen lallt
 Dir Lieb' und Dank.

Edardt.

Mel.: God save the King.

Heil, Nikolaus, Heil!
 Dem guten Fürsten Heil!
 Und langes Glück!
 Auf Blumen geh Dein Fuß!
 Dir winke Vollgenuß!
 Bleib Rußlands Genius!
 Bleib lang bei uns!

Dir weihen wir auf's neu'
 Ein Herz voll Lieb' und Treu
 Und Bürgerpflicht!
 Hör' unser Dankgebet,
 Das heiß zum Himmel geht
 Und Dir ein Glück erfleht,
 Das ewig währt!

Heil, Landes-Mutter Dir,
 Des Reiches schönste Zier!
 Die Freude weih'
 Dein Herz zum Tempel ein!
 Dir lächle still und rein
 Der Liebe Sonnenschein
 Und häuslich Glück!

Auf unser Kaiserhaus
 Gieß deinen Segen aus,
 Erhalt Es Gott!
 Durch ferne Zeiten hin
 Laß Es im Wohlsenn blühn!
 Schütz' Nikolaus! Ihn
 Erhalt' uns Gott!

_____ Pöschmann.

Mel.: God save the King.

Heil Dir im Siegerkranz,
 Vater des Vaterlands,
 Heil, Kaiser, Dir!
 Fühl' in des Thrones Glanz
 Die hohe Wonne ganz,
 Liebling des Volks zu seyn,
 Heil, Kaiser, Dir!

Nicht Roß, noch Reifige
 Sichern die stolze Höh',
 Wo Fürsten stehn.
 Liebe des Unterthans,
 Liebe des freien Mann's,
 Gründen den Herrscherthron,
 Wie Fels im Meer.

Glüh', heil'ge Flamme, glüh',
 Glüh', und verlösche nie
 Für's Vaterland!
 Wir Alle stehen dann
 Muthig für einen Mann,
 Kämpfen und bluten gern
 Für Thron und Reich.

Handel und Wissenschaft
 Heben mit Muth und Kraft
 Ihr Haupt empor.
 Krieger und Heldenthät
 Finden ihr Lorbeerblatt
 Treu aufbewahret dort
 An Deinem Thron.

Sei Nikolaus hier
 Lange des Volkes Zier,
 Der Menschheit Stolz;
 Fühl' in des Thrones Glanz
 Die hohe Wonne ganz,
 Liebling des Volks zu seyn;
 Heil, Kaiser, Dir!

Mel.: God save the King.

Heil Dir! im Herrscherglanz
 Vater des Vaterland's,
 Siegender Held!
 Dir schlägt in hoher Lust
 Unfre getreue Brust,
 Dir huldigt frohbewußt
 Die ganze Welt! —

Denn wo Dein Name steht,
 Wo Deine Fahne weht,
 Da ist der Sieg! —
 Da blüht das Heil, die Macht,
 Da steigt aus dunkler Nacht
 In milder Sonne Pracht
 Friede und Glück! —

Nimm hoher Herrschersohn!
 Auf Deiner Väter Thron
 Das Opfer heut!
 Das treuen Volkes Dank
 Aus tiefster Seele Drang

Im heil'gen Festgesang
Freudig Dir weih't! —

Hör' uns — o Herr der Welt!
Gott über'm Sternenzelt!
Erhalte Ihn! —
Ihn! der das Herz erfüllt,
Dem unser Dank entquillt,
Ruthenia's Stolz und Schild
Nikolaus! Ihn!

Eigene Melodie.

Gott erhalte unsern Kaiser
Nikolaus segne Gott!
Hoch als Herrscher, hoch als Weiser
Steht Er in des Ruhmes Glanz;
Liebe windet Lorbeerreiser
Ihm zum ewig grünen Kranz!
Gott erhalte unsern Kaiser,
Nikolaus segne Gott!

Ueber blühende Gefilde
Reicht Sein Scepter weit und breit.
Säulen Seines Thron's sind Milde,
Biedersinn und Redlichkeit,
Und von Seinem Wapenschild
Strahlet die Gerechtigkeit;
Gott erhalte u.

Sich mit Tugenden zu schmücken,
 Achtet Er der Sorgen werth.
 Nicht um Völker zu erdrücken,
 Flammt in Seiner Hand das Schwerdt.
 Sie zu segnen, zu beglücken,
 Ist der Preis, den Er begehrt.
 Gott erhalte ic.

Er zerbrach der Zwietracht Bande,
 Hob zum Frieden uns empor!
 Früh erleb' Er Seiner Lande
 Seiner Völker höchsten Flor,
 Und vernehme noch am Rande
 Später Gruft der Enkel Chor.
 Gott erhalte ic.

Mel.: Wenn warmer Menschenliebe Drang ic.
 Der in beglückter Kinder Reih'n,
 Des Vater-Namens werth,
 Wo Menschen sich der Freude weihn,
 Sein schönes Bild verklärt:
 Er sey für unsern Lobgesang ::
 Der hochgepries'ne Held,
 So oft uns Lied und Saitenklang
 Zur Freude hier gefellt.

Hier, wo das Herz der Freundschaft lauscht,
 Wo Alles Freude lacht,
 Wo jedes Blatt Entzücken rauscht,
 Sey Ihm ein Lied gebracht!

Ihm perle dieser Freudenwein! ::
 Ihn feire unser Bund,
 Und unsre Liebe, wahr und rein,
 Verkünde laut der Mund.

Wie Er, in stiller Majestät,
 Der Völker Glück erwägt,
 Wie Er, ein Gott, auf Erden geht,
 Und uns im Herzen trägt;
 Die Liebe, die Sein Auge strahlt, ::
 Die Huld, die Ihn verklärt,
 Die Seine Wange röther malt,
 Ist unsers Preises werth!

Nennt Seinen Namen, nennt ihn laut,
 Und schwört Ihm ew'ge Treu'!
 Er hat den Tempel aufgebaut,
 Der Freude sonder Neu'.
 In Nikolaus blüht der Ruhm! ::
 O süße Euphonie!
 Sein Volk sind wir, Sein Eigenthum!
 Das Herz empfinde sie!

Collins.

Am Krönungs-Feste.

Mel.: Hoch vom Olymp herab ic.

Von wannen strahlt der Freude hehre Sonne,
 Daß diesem Tag ihr Licht erglänzt,
 Was füllt die Brust mit nie empfund'ner Wonne,
 Was ist's, das uns mit Rosen kränzt? —

Ulgewalt du unsrer Liebe und Treu'
 Führest uns des Festes Jubel herbei.

O schöner Tag, du Tag der heil'gen Weihe,
 Du Tag der höchsten Kronen werth, —
 Wie herrlich leuchtet in der Brüder Reihe
 Dein Haupt, von keiner Schuld beschwert!

Denn nur dem Würdigsten, Besten gebührt,
 Daß Ihn die Krone des Herrschers ziert.

Und so begrüßen Millionen Kinder
 Dich Vater, Herrscher, Schützer heut!
 Und manches Schmerzes Thränen fließen linder
 Und Aller Herzen sind erfreut! —

O daß, wo Jubel so viele erquickt,
 Ach, auch nicht Einen der Gram erdrückt.

O könntest Du ihn sehn den Geist der Freude,
 Der hier durch unsre Mitte rauscht
 Und auch im Herzen unterm schlichten Kleide
 Unendliche Gefühle tauscht! —

Herrscher, Dir tönet die jubelnde Lust
 Aus Deiner Treuen dankbarer Brust.

So stehe denn Dein Thron, ein Licht, das Segen
 Beglückend spendet Deiner Welt,
 Wenn liebend Dich auf allen Deinen Wegen
 Dein Engel sanft umschlungen hält!

Lebe erhabenes liebendes Paar
 Hoch, an dem heiligen Hausaltar.

Am Namensfeste des Monarchen.

Mel.: Befrängt mit Laub 1c.

Das Leben hat Gottlob auch schöne Stunden,
 Noch blüht uns manches Glück:
 O haschet sie! Sie sind so schnell entschwunden
 Und kehren nie zurück!

An Nikolai's schönem Namens-Tage
 Schwingt Freude ihr Panier;
 Verstummen muß der Groll, die finstre Klage:
 Froh schlägt das Herz uns hier.

Und bei des Bechers hellen Silber-Tönen
 Wächst unsre Freude noch:
 Ihm, unserm Kaiser, schallt von Seinen Söhnen,
 Ein seelenvolles Hoch!

D segn' Ihn, Gott! mit deinem schönsten Glücke,
Gieß Freude in Sein Herz! —
Nie trüben sich des edlen Herrschers Blicke,
Ihn fliehe jeder Schmerz!

Und unserm Kaiser fließe sanft und helle,
Gleich diesem gold'nen Wein,
Dahin des kurzen, flücht'gen Lebens Welle,
Gott laß Ihn glücklich seyn!

II.

Gesellschafts-Lieder.

Freude schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmliche, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwert getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund! —
Doch, wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor.

Was den großen Ring bewohnet,
 Huldige der Sympathie!
 Zu den Sternen leitet sie,
 Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur.
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.
 Küsse gab sie uns und Reben,
 Einen Freund, geprüft im Tod;
 Wollust ward dem Wurm gegeben
 Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen!
 Ahnest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ihn über'm Sternenzelt,
 Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
 In der ewigen Natur;
 Freude, Freude, treibt die Räder
 In der großen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament;
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet, Brüder, eure Bahn,
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an;
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn;
 Auf des Glaubens Sonnenberge
 Sieht man ihre Fahnen weh'n;
 Durch den Riß gesprengter Särge
 Sie im Chor der Engel steh'n.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
 Duldet für die bess're Welt,
 Droben, über'm Sternenzelt,
 Wird der große Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
 Schön ist's, ihnen gleich zu seyn,
 Gram und Unmuth soll sich melden,
 Mit den Frohen sich erfreu'n.
 Groll und Rache sey vergessen,
 Unserm Todfeind sey verzieh'n;
 Keine Thräne soll ihn pressen,
 Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet,
 Ausgesöhnt die ganze Welt;
 Brüder! über'm Sternenzelt
 Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen,
 In der Traube gold'nem Blut
 Trinken Sanftmuth Kannibalen,
 Die Verzweiflung Heldenmuth.
 Brüder, fliegt von euren Sizen,
 Wenn der volle Römer kreist!
 Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:
 Dieses Glas dem guten Geist!

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist!
 Dieses Glas dem guten Geist
 Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;
 Hülfe, wo die Unschuld weint;
 Ewigkeit geschwornen Eiden;
 Wahrheit gegen Freund und Feind;
 Männerstolz vor Königsthronen, —
 Brüder, gält' es Gut und Blut! —
 Dem Verdienste seine Kronen;
 Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem goldenen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter.

Rettung von Tyrannenketten;
Großmuth auch dem Bösewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten;
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt, und stimmt ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor.

Eine heit're Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde.

Schiller.

Mel.: Ich will einst bei Ja und Nein ic.

Nich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmliches Behagen;
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich redlich sagen:
Beim Gesang und Glase Wein
Sorgen todt zu schlagen.

Wundert euch, ihr Freunde, nicht,
 Wie ich mich geberde,
 Wirklich ist es allerliebste
 Auf der lieben Erde:
 Darum schwör' ich feierlich
 Und ohn' alle Fährde,
 Daß ich mich nicht freventlich
 Wegbegeben werde.

Da wir aber allzumal
 So beisammen weilen,
 Dächt' ich, klänge der Pokal
 Zu des Dichters Zeilen.
 Gute Freunde ziehen fort,
 Wohl ein hundert Meilen,
 Darum soll man hier am Ort
 Anzustossen eilen.

Sie begrüße ich sogleich,
 Sie, die einzig Eine.
 Jeder denke ritterlich
 Sich dabei die Seine.
 Merket auch ein schönes Kind,
 Wen ich eben meine;
 Nun so nicke sie mir zu:
 Leb' auch so der Meine!

Freunden gilt das andre Glas
 Zweien oder Dreien,
 Die mit uns am guten Tag,
 Sich im Stillen freuen,

Und der Nebel trübe Nacht
 Leis' und leicht zerstreuen.
 Diesen sei ein Hoch gebracht,
 Alten oder Neuen.

Breiter waltet nun der Strom
 Mit vermehrten Wellen;
 Leben jetzt, im hohen Ton,
 Redliche Gesellen!
 Die sich mit gedrängter Kraft
 Brav zusammenstellen,
 In des Glückes Sonnenschein
 Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind,
 Sind zusammen Viele;
 Wohl gelingen dann, wie uns,
 Andern ihre Spiele!
 Von der Quelle bis zum Meer
 Mahlet manche Mühle,
 Und das Wohl der ganzen Welt
 Ist's, worauf ich ziele.

Göthe.

Eigene Melodie.

In allen guten Stunden,
 Erhöht von Lieb' und Wein,
 Soll dieses Lied verbunden
 Von uns gesungen seyn!

Uns hält der Gott zusammen,
 Der uns hieher gebracht;
 Erneuert unsre Flammen,
 Er hat sie angefacht!

So glühet fröhlich heute!
 Seyd recht von Herzen eins,
 Auf, trinkt erneuter Freude,
 Dies Glas des ächten Weins!
 Auf, in der holden Stunde
 Stoßt an und küßet treu
 Bei jedem neuen Bunde
 Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise
 Und lebt nicht selig drin?
 Genießt die freie Weise
 Und treuen Brudersinn!
 So bleibt durch alle Zeiten
 Herz Herzen zugekehrt,
 Von keinen Kleinigkeiten
 Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
 Mit freiem Lebensblick!
 Und alles, was begegnet,
 Erneuert unser Glück.
 Durch Grillen nicht gedrängt,
 Verknickt sich keine Lust,
 Durch Zieren nicht geenget,
 Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
 Die rasche Lebensbahn,
 Und heiter, immer heiter
 Steigt unser Blick hinan.
 Uns wird es nimmer bange,
 Wenn alles steigt und fällt,
 Und bleiben lange, lange,
 Auf ewig! so gesellt.

Götthe.

Eigene Melodie.

Trink betrübter, todtenblasser
 Wassertrinker, Rebenhasser,
 Trink doch Wein! ::
 Deine Wangen sollst du färben,
 Weiser werden, später sterben,
 Glücklich seyn! ::

Hab't, ihr guten Götter, habet
 Für den Trank, den ihr uns gabet,
 Preis und Dank! ::
 O, wie dampft er in die Nase!
 O, wie sprudelt er im Glase!
 Welch ein Trank! ::

Alle Sorgen, alle Schmerzen,
 Tödtet er, und alle Herzen
 Macht er froh! ::
 Durstig sang zu seinem Preise
 Dieses schon der alte Weise
 Salomo! ::

Ja es müssen alle Weisen,
 Ja es muß ihn Jeder preisen,
 Der ihn trinkt. ∴
 Finster, grämlich, menschenfeindlich
 Macht er Keinen, seht wie freundlich
 Er uns winkt. ∴

Wasser, immer magst du winken!
 Wer zu klug ist, Wein zu trinken,
 Trinke dich! ∴
 Wasser weg von meinem Tische,
 Du gehörest für die Fische,
 Nicht für mich! ∴

Gleim.

Eigene Melodie.

Fröhlich tönt der Becherklang
 Im vertrauten Kreise;
 Lieblich schallt ein Rundgesang
 Nach der Väter Weise.
 Freunde freut euch Alle!
 Freunde trinket Alle!
 Singt mit lautem Schalle!
 Traute Brüder, schenket ein,
 Stoßet an und trinkt den Wein.

Du dort schenke mäßig ein;
 Denn Erfahrung lehret:
 Scherz und Freude scheucht der Wein
 Wenn er uns bethöret;

Ach, sie flieh'n erschrocken
 Aus zerstörten Locken,
 Von geworfnen Brocken!
 Traute Brüder, schenket ein,
 Stoßet an und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,
 Freue sich von Herzen;
 Wen sein Mädchen noch betrübt,
 Hoffe Trost nach Schmerzen:
 Freund, beim Rosenbecher
 Leert vielleicht dein Rächer,
 Amor seinen Köcher,
 Traute Brüder, schenket ein,
 Stoßet an und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf,
 Glätter wird die Stirne.
 Leicht wird meines Blutes Lauf,
 Heller mein Gehirne!
 Seht die Gläser blinken,
 Selbst die Mädchen winken,
 Noch einmal zu trinken.
 Traute Brüder schenket ein,
 Stoßet an und trinkt den Wein!

v. Stolberg.

Philosophie des Trinkens.

Mel.: Ein Bauer hat ein schönes Weib ic.

Seit Vater Noah in Becher goß,
 Der Traube trinkbares Blut,
 Trinkt jeder ehrliche Tischgenosß;
 Doch keiner weiß, was er thut.
 Man trinkt, wie man existirt!
 Als wenn sich's von selbst so verstände, was Trin-
 ken und Daseyn heißt,
 Des Trinkens Geist
 Hat Niemand noch deducirt.

Die Dichter sangen zwar weit und breit:
 „Ich klinge, du klingest, er klingt!“
 Und ahneten was von Göttlichkeit,
 Im: „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!“
 Sie gaben dem Denker den Wink!
 Doch Keiner benutzt' ihn, um's Eine, was Noth ist,
 zu finden drin,
 Den hohen Sinn
 Im: „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!“

Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,
 Erforscht den göttlichen Sinn;
 Ich weiß, ihr Brüder, was Trinken heißt,
 Und alles, was Noth ist, darin.
 Merkt auf, und trinket hernach!
 Damit nach Principien ordentlich heut' im Trinken sei
 Philosophie;
 Hört meine Lehre gemacht! —

Ich setze mich hier an den Tisch voll Wein;
 Ihr Andern setzt euch herum!
 Gesezt muß jeder Selbsttrinker seyn,
 Sonst purzelt am End' er noch um!
 So sind wir nun Alle gesezt!
 Nun sezt' ich mir richtig Geseztem entgegen das volle
 Glas;

Thut ihr auch das!
 Dann kommt das Beste zulezt.

Das bloße Sezen ist Theorie,
 Man dürstet immer dabei;
 Die Praxis ist eben die wahre Sophie
 In unserer Philosophiei.
 Und nun, wie machen wir das?
 Ich trink' aus dem Glase den drin mir entgegen-
 gesezten Wein

In mich hinein:
 Ein Jeder leere sein Glas!

Ihr merkt, ihr Brüder, beim ersten Trunk,
 Die Lehre führet zu was:
 Ich philosophire nicht bloß zum Prunk,
 Docire nicht bloß nur zum Spaß.
 Zwar trunken sind wir noch nicht;
 Doch führt uns das Füllen und Leeren der Gläser
 zum lezten Zweck,

Wenn Jeder keck
 Erfüllet die zechende Pflicht.

Nun mach' ein Jeder, so oft als ich,
 Den Wein im Glase kapot!
 Am Ende findet er sich wie mich,
 Den wahren sophischen Gott!
 Dann ist verschlungen der Wein!
 Und gleichsam ein Ich, das das Nicht-Ich verschlang,
 sitzt man trunken da;

Hallelujah!

Drum heisa! juchheisa! schenkt ein!

Baggesen.

(Bei der Wiederholung dieses letzten Chors singt man:
 Und gleichsam 2c., „das wahre Nicht-Ich ist Wein.“)

Eigene Melodie.

Guckt nicht in Wasserquellen,
 Ihr lustigen Gesellen!
 Guckt lieber in den Wein! ::
 Das Wasser ist betrüglich,
 Winosa sind vergnüglich;
 Guckt lieber in den Wein ::
 Guckt :: lieber in den Wein. ::

Narciss, der hat's erfahren,
 In seinen jungen Jahren!
 Er sah nicht in den Wein. ::
 Nein! in dem Quell der Wildniß
 Sein allerliebstes Bildniß.
 Guckt 2c. 2c.

Schon Mancher ist versunken,
 Noch Keiner ist ertrunken
 In einem Becher Wein. ::
 Die sich darin betrachten,
 Sie können nicht verschmachten —
 Drum guck :: ich in den Wein. ::

Ihr lustigen Gesellen,
 Guckt nicht in Wasserquellen,
 Guckt lieber in den Wein! ::
 Doch über eurem Gucken
 Vergesst auch nicht zu schlucken;
 Trinkt aus :: den Wein ::

W. Müller.

Polizei des Trinkens.

Mel.: Wir sind die Könige der Welt u.

Die Polizei erhält den Staat,
 Sie werde hoch verehret!
 Ja, Gutes schafft sie in der That,
 Wie die Erfahrung lehret.
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Kein Staat taugt ohne Polizei.

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei u. u.

Erst lerne Jeder mit Bedacht
 Die Polizei-Gesetze,
 Und nehme dann sich wohl in Acht,
 Daß er sie nicht verlege.
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Man halte streng auf Polizei!

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei ic. ic.

Wer sich an unsern Kreis will reih'n,
 Wo wir vergnüglich zechen,
 Darf nicht ein düst'rer Murrkopf seyn,
 Von Politik nur sprechen.
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Das untersagt die Polizei!

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei ic. ic.

Hier findet steifer Zwang nicht statt;
 Hier trägt man keine Brillen.
 Nur wer fein Glas geleeret hat,
 Der muß es wieder füllen.
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Das fordert so die Polizei!

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei ic. ic.

Dabei muß auch gesungen seyn,
 Hier liebt man keine Stummen,
 Und wer nicht singen kann, mag schrei'n,
 Mag krähen, oder brummen.
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Auch das verlangt die Polizei.

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei 1c. 1c.

Noch eins gehört sich überall
 In Städten und in Städtchen:
 Man küßt, nach froh genoss'nem Mahl,
 Die Weiber und die Mädchen.
 Das ist — ihr stimmt wohl Alle bei? —
 Ein altes Recht der Polizei!

Chor.

Ja, wir behalten's Alle bei,
 Dies alte Recht der Polizei.

Sind endlich alle Flaschen aus,
 Muß man nach Hause wandern;
 So schleicht sich Keiner still hinaus,
 Man geht fein mit den Andern.
 Nicht wahr? Ihr stimmt dem Alle bei:
 So heißt es gute Polizei.

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei 1c. 1c.

Sie lebe hoch und walte so,
 Bei Freiheit und Vergnügen.
 Wer wollte sich nicht gern und froh
 Nach ihrer Ordnung fügen?
 Nicht wahr? Ihr stimmt Alle bei:
 Es lebe solche Polizei!

Chor.

Ja, ja, wir stimmen Alle bei:
 Hoch lebe solche Polizei!

Das Reich der Freude.

Eigene Melodie.

Mein Lebens-Lauf ist Lieb' und Lust
 Und lauter Lieder-Sang;
 Ein frischer Muth in heit'rer Brust
 Macht frohen Lebensgang;
 Man geht Berg an, man geht Berg ein,
 Heut grad' und morgen krumm —
 Durch Sorgen wird's nicht anders seyn:
 Was kümmt' ich mich darum!

Das Leben wird, der Traube gleich,
 Gefeltert und gepreßt;
 So giebt es Most, wird freudenreich,
 Und feiert manches Fest!
 Drum zag' ich nicht, engt mir die Brust
 Des Schicksals Unmuth ein;
 Bald brauf' ich auf in Lieb' und Lust,
 Und werde reiner Wein!

Die Zeit ist schlecht; mit Sorgen trägt
 Sich Mancher ohne Muth;
 Doch, wo ein Herz voll Freude schlägt,
 Da ist die Zeit noch gut.
 Herein, herein, du lieber Gast,
 Du Freude, komm zum Mahl!
 Würz' uns, was du bescheeret hast,
 Kredenze den Pokal!

Fort, Grillen, wie's in Zukunft geht,
 Und wer den Scepter führt!
 Das Glück auf einer Kugel steht,
 Und wunderbar regiert.
 Die Krone nehme Bacchus hin!
 Nur er soll König seyn!
 Und Freude sey die Königin!
 Die Residenz am Rhein!

Beim großen Faß zu Heidelberg
 Berathe der Senat,
 Und auf dem Schloß Johannisberg
 Der Hochwohlweise Rath!
 Der Herr'n Minister Regiment
 Sey beim Burgunder-Wein!
 Der Kriegs-rath und das Parlament
 Soll in Champagne seyn!

So sind die Rollen ausgetheilt
 Und Alles wohl bestellt;
 So wird die franke Zeit geheilt
 Und jung die alte Welt.

Es lebe hoch das neue Reich!
 Stoßt an und trinket aus!
 Denn Freud' und Wein macht frei und gleich
 Und würzt den Lebens-Schmaus!

Mahlmann.

Hört zu, ich will euch Weisheit singen!
 Die Kunst, sich selber zu bezwingen,
 Kenn' ich, — ich kenne sie allein;
 Es lehrt kein Doktor, kein Professor,
 Sie gründlicher als ich, noch besser:
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 So werd't ihr weise seyn!

Müßt ihr vor großen Herr'n euch beugen,
 Seht ihr sie täglich höher steigen,
 Weist man euch ab, läßt Narren ein: —
 Laßt sie sich Reverenzen machen,
 Und ihr, die Thoren zu belachen,
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 So seid ihr groß, sie klein!

Zwingt mancher Glückspilz euch zum Reide,
 Deckt euch nur Woll, ihn Sammt und Seide,
 Ihr geht, er muß gefahren seyn: —
 Er fahr' und überrechne Schulden,
 Und ihr, für euren letzten Gulden:
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 So schlaft ihr ruhig ein!

Wenn Nachbar'n eure Rechte kränken,
 Mit arger List und bösen Ränken:
 Wer wird euch seinen Beistand leih'n?
 Geht nur nicht hin zu Advokaten!
 Ihr könnt euch, wahrlich! besser rathen:
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 So werdet ihr verzeih'n!

Seid ihr von Hoffnungen betrogen,
 Hat sich das Glück zurückgezogen;
 Stürzt hier und da ein Lustschloß ein: —
 Hört auf, Ruinen zu beschauen!
 Sucht Stoff, ein neues zu erbauen;
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 Er reicht den ersten Stein.

Wenn Lina unempfindlich bleibt,
 Und Scherz mit eurer Liebe treibet,
 Und spottet eurer Herzenspein: —
 Ras't ja nicht gegen euer Leben,
 Und, statt mit Gift euch zu vergeben,
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 Das wird gescheidter seyn!

Und stellt, als furchtbares Gerippe,
 Der Tod, bewaffnet mit der Hippe,
 Sich dann auch endlich bei euch ein: —
 So hebt mit halb erstorb'nen Händen
 Das Glas empor, um froh zu enden:
 Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,
 So schlaft ihr selig ein!

Weisse.

Wo hört sich Weisheit besser,
 Als bei Gesang und Wein?
 Kein Doktor, kein Professor,
 Schenkt sie so freundlich ein.
 Drum trinkt; doch machet eben
 Die alte Lehre kund:

Chor.

Zuviel, zuviel, zuviel,
 Zuviel ist ungesund!

Seit Anno Eins cursiret
 Das Sprüchlein durch das Land,
 Doch stolpert dran und drüber
 Tagtäglich jeder Stand;
 Ruft Einer gleich dem Andern
 Mit aufgeriss'nem Mund:

Chor.

Zuviel ic. ic.

Der Philosoph durchwühlet
 Das Reich der Möglichkeit,
 Und häufet Sätz' auf Sätze
 Von Dasein, Raum und Zeit.
 Uns aber sammt und sonders,
 Uns ist das Ding zu bunt!

Chor.

Zuviel ic. ic.

Der Aerzte Müß' verkennet
 Kein Kluger auf der Welt;
 Indessen geht's doch immer,
 Wie's der Natur gefällt.
 Wenn sie uns sagen: Trinket!
 So sträubt sich unser Mund:

Chor.

Zuviel ic. ic.

Frau Themis Jünger rufen:
Fiat justitia!
 Allein dem größten Rechte
 Wohnt stets das Unrecht nah!
 So gilt der Spruch auch ihnen,
 Und zwar mit vollem Grund:

Chor.

Zuviel ic. ic.

Die Herren Theologen
 (Nur leise sagt man das)
 Dociren und beweisen
 Uns freilich dies und das.
 Doch auch bei ihrem: Glaubet!
 Denkt man vielleicht mit Grund:

Chor.

Zuviel ic. ic.

Wir lassen das bewenden
 Und bringen nun in Ruh'
 Den beiden Lebensquellen
 Zwei volle Gläser zu.
 Dann still Gesang, sonst tönet
 Auch dir nicht ohne Grund:

Chor.

Zuviel 2c. 2c.

Dem Wein zu Ehren werde
 Das erste Glas gebracht!
 Gab' Gott ihn nicht zum Trinken,
 Er hätt' ihn nicht gemacht.
 Trinkt, aber denkt der Lehre,
 Das Liedchen thut sie kund:

Chor.

Zuviel 2c. 2c.

Das zweite sey der Liebe!
 Nein, die vergift man nie!
 Die Blonden und die Braunen!
 Wie ging es ohne sie?
 Drum liebt und küßt, doch höret:
 Ernst ruft der Weisheit Mund:

Chor.

Zuviel 2c. 2c.

Hört Brüder, die Zeit ist ein Becher,
 D'rein gießet das Schicksal dem Zecher
 Bald Galle, bald Wasser, bald Wein.
 Was gestern als Wein uns erfreute,
 Verwandelt in Wasser sich heute,
 Und morgen kann Galle drin seyn.

Doch weisere Zecher verstehen
 Mit Klugheit zu trinken, und sehen
 Zuvor in den Becher hinein;
 Und blinket es golden, so trinken
 Sie hastigen Zuges, und dünkten,
 Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,
 Mit fließendem Golde den Becher,
 Und ladet zum Trinken euch ein,
 So laßt euch das Wasser von morgen,
 Die Galle von gestern nicht sorgen,
 Und trinket den heutigen Wein.

Blumauer.

Das Leben gleicht der Blume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Das laßt uns, Freunde, bedenken
 Und laßt uns mit Weine sie tränken;
 Weit fröhlicher blühet sie dann!

Chor.

Das laßt uns ic.

Das Leben gleichet der Reise!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine
 Wir sprengen die Wege mit Weine:
 Viel lustiger reiset sich's dann.

Chor.

Füllt Freunde ic.

Das Leben gleichet dem Traume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Schon will es mich selber so dünken;
 Zum Glase, zum Glase! Wir trinken;
 Weit herrlicher träumt es sich dann!

Chor.

Schon will es ic.

v. Halem.

Genießt den Reiz des Lebens,
 Man lebt ja nur einmal!
 Er wink' uns nicht vergebens,
 Der blinkende Pokal:
 Auf, trinkt, ihr muntern Zecher,
 Laßt jeden vollen Becher
 Der düstern Sorgen Brecher,
 Der Freude Herold feyn!

Laßt Helden sich vergöttern,
 Und stolz mit Lorbeern bläh'n;
 Der Kranz von Nebenblättern
 Steht uns nicht minder schön.

In Bacchus schönern Kriegen,
 Verdruß und Gram besiegen,
 Dies ist von allen Siegen
 Der allerrühmlichste.

Adepten-Künste blenden
 Uns nicht durch eitlen Wahn,
 Und unsre Nächte wenden
 Wir zu was Besser'm an.
 Wir Klügeren durchwachen
 Bei Gläsern sie, und lachen;
 Wenn wir gleich Gold nicht machen,
 Wir können's doch verthun!

Drum schmeckt den Reiz des Lebens,
 Man lebt ja nur einmal!
 Er wink' uns nicht vergebens,
 Der blinkende Pokal!
 Ergreift ihn, frohe Brüder,
 Singt süße Freudenlieder!
 Bald sinkt der Vorhang nieder,
 Bald fliehen Lust und Scherz.

Wenn dann die letzte Stunde
 Uns düster überschleicht,
 Sei dem gebroch'nen Munde
 Der Scheidetrunk gereicht!
 Verlöscht die Glut der Triebe,
 Wird Blick und Auge trübe,
 Drück' uns das eine Liebe,
 Das andre Freundschaft zu.

Jünger.

Mel.: Gaudeamus igitur etc.

Brüder, laßt uns lustig seyn,
Weil der Frühling währet,
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret;
Tag und Stunde warten nicht,
Dem, der keine Rose bricht,
Ist kein Kranz bescheeret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Flügel.
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt;
Nur die Zeit hat Flügel.
Ob wir uns hier wiederseh'n
Und, wie heut', ein Fest begeh'n,
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren,
Frisch und munter, so wie wir,
Froh und fröhlich waren?
Ihr Gebein bedeckt der Sand,
Sie sind weit von uns gebannt,
Zum Coccyth gefahren.

Wer nach unsern Vätern forschet,
Mag den Kirchhof fragen;
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
„Nützt das Leben, braucht es bald,
Eh' die Abendglocke schallt,
Kann die Stunde schlagen!“

Mel.: Brüder, laßt uns lustig seyn 2c.
 Laßt des Lebens Sonnenschein,
 Brüder, uns genießen!
 Laß bei Sang und Klang und Wein
 Uns die Freude sprießen!
 Sind die Rosen abgeblüht:
 Schweigt der Sang, die Freude flieht
 Vom erblaßten Munde.

Schneller, als die dünne Luft
 Leichte Pfeile theilen,
 Brüder, wird zur nahen Gruft
 Unser Leben eilen;
 Und der dürre Knochenmann
 Klopft an unsre Pforte an, —
 Mitten unter'm Küssen.

Bacchus lebe! Dieser Saft
 Scheuche trübe Grillen,
 Soll mit neuer Jugendkraft
 Nerv' und Adern füllen!
 Jedem Fürst, der Neben schätzt,
 Den Minervens Lied ergößt,
 Tön' ein feurig: Lebe!

Mädchen, die mit Rosenmund
 Unsern Lippen winken,
 Und zu süßer Liebe Bund
 Gern ein Gläschen trinken;
 Weibchen — deren Nektarkuß
 Jede Grille weichen muß,
 Sey dies Glas geheiligt!

Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude,
 Ward uns der Jugend Reiz gewährt;
 Drum, traute Brüder, trotz dem blassen Reide,
 Der unsre Lebensfreuden stört.

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang,
 Fröhlicher Brüder beim Becherklang!

Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder:
 Wir wollen uns des Lebens freu'n;
 Und rollt der Vorhang vor die Scene nieder,
 Vergnügt uns an die Väter reih'n.

Chor.

Feierlich schalle ic.

Auf, Brüder, trinkt auf's Wohlseyn eurer Schönen,
 Die euren Jugendtraum belebt;
 Laßt ihr zu Ehren jetzt ein Lied ertönen,
 Daß ihr durch jede Nerve bebt.

Chor.

Feierlich schalle ic.

Ist Einer dann aus diesem Kreis geschieden,
 Wenn ihn der Todes-Engel ruft,
 So weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden
 In unsers Bruders kühle Gruft.

Chor.

Weinend wünschen wir Ruhe hinab,
 In unsers Bruders kühles Grab.

Wir sind die Könige der Welt,
 Wir sind's durch unsre Freude;
 Die giebt nicht Krone und viel Geld!
 Giebt nicht der Stern am Kleide!
 In unsern Gläsern perlet Wein,
 Der heißt jetzt alles unser seyn. ::

Wir sind die Könige der Welt,
 Wir geben ihr Gesetze;
 Die gelten künftig mehr als Geld,
 Kein Vied'rer sie verlege;
 In unsern Gläsern perlet Wein,
 Drum höre, Welt, so soll es seyn! ::

Von Herzen gut und Keinem feind,
 Und fern vom Trug und Neide,
 Und aller guten Menschen Freund,
 Und aller Menschen Freude,
 Soll künftig Jeder, groß und klein,
 Und reich und arm auf Erden seyn! ::

Ein warmes, immer reges Herz,
 Bei hellem Licht im Kopfe;
 Gesunde Glieder ohne Schmerz,
 Gesunde Kost im Topfe,
 Und guter Muth und guter Wein
 Soll künftig nirgends selten seyn! ::

Die Mädchen sollen so geschwind,
 Als möglich, Gatten haben,
 Und süßes Glück durch Weib und Kind
 Soll alle Männer laben.

So dünkt's uns gut bei'm Glase Wein,
So wollen wir's, so soll es seyn! ::

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich beim Nebensaft
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
So wollen wir's, so soll es seyn,
So fügen wir's bei'm Glase Wein. ::

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben;
Wir Menschen sind uns nah verwandt;
Ein jeder Mensch soll leben!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein!
Ein jeder Mensch soll glücklich seyn! ::

Starke.

Der Wein erfreut des Menschen Herz;
Dum gab uns Gott den Wein!
Auf! laßt bei Nebensaft und Scherz
Uns unfers Daseyns freu'n!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht;
Dum stoßet an
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:

Chor.

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Thor sein Lebelaug;“

Und Thoren sind wir nicht!
 Nein, Thoren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
 Zu mancher Edelthat;
 Ist Linderung für jeden Schmerz,
 Und Licht auf dunklem Pfad.
 Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
 Drum küßt und trinkt,
 Stoßt an und singt,
 Was unser Luther spricht:

Chor.

„Wer nicht liebt &c.“

Ein Lied voll reiner Harmonie,
 In treuer Freunde Kreis,
 Ist Labung nach des Tages Müh'
 Und nach der Arbeit Schweiß.
 Drum küßet nach erfüllter Pflicht,
 Und stoßet an,
 Und singet dann,
 Was unser Luther spricht:

Chor.

„Wer nicht liebt &c.“

Müller.

Es kann schon nicht immer so bleiben,
 Hier unter dem wechselnden Mond!
 Es blüht eine Zeit und verwelket,
 Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
 Lang' vor uns gelebt und gelacht;
 Den Ruhenden unter dem Grase
 Sey fröhlich ein Becher gebracht.

Es werden viel fröhliche Menschen
 Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,
 Uns Ruhenden unter dem Grase
 Den Becher der Fröhlichkeit weih'n!

Wir sitzen so fröhlich beisammen;
 Wir haben uns Alle so lieb!
 Wir heitern einander das Leben;
 Ach, wenn es doch immer so blieb!

Doch weil es nicht immer kann bleiben,
 So haltet die Freude recht fest;
 Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
 Das Schicksal nach Ost und nach West?

Doch sind wir auch fern von einander,
 So bleiben die Herzen sich nah;
 Uns Alle, ja Alle wird's freuen,
 Wenn Einem was Gutes geschah.

Und treffen wir wieder zusammen,
 Auf wechselnder Lebensbahn,
 So knüpfen an's fröhliche Ende
 Den fröhlichen Anfang wir an.

Rohe bue.

Dieselbe Melodie.

Wohl kann es nicht immer so bleiben!
 Das wäre fürwahr auch nicht gut.
 Drum stärke der Wechsel der Dinge
 Uns Alle mit fröhlichem Muth!

Komm, trag' uns auf lustigen Schwingen,
 Erinn'rung, noch einmal zurück;
 Und stelle den magischen Spiegel
 Vor unsern betrachtenden Blick!

Da seh'n wir die lächelnde Freude,
 Ihr reichte die Sorge die Hand;
 Hier tritt in die trauernden Kreise
 Die Hoffnung im Frühlings-Gewand.

Sie heilet mit leisem Berühren
 Der Gegenwart schwersten Verlust,
 Und gießet dann lindernden Balsam
 In unsre verwundete Brust.

Der drückendsten Sorge Beschwerde
 Erleichtert die Himmlische mild,
 Und stellt in das düstere Leben
 Der Zukunft hellleuchtendes Bild.

Es trägt ja den Schmerz, wie die Freude,
Auf flüchtigen Schwingen die Zeit;
Wohl uns, daß es nimmer so bleibet,
Und wechselt so gestern als heut!

Doch Eines muß dauern und bleiben
Nicht wanken im Glück und im Schmerz:
Beseligend bleibet die Freundschaft
Für jegliches fühlende Herz.

Friederike Voigt.

Im Kreise froher, kluger Zecher,
Wird jeder Wein zum Göttertrank;
Und ohne Weiber, ohne Becher,
Bleibt man ein Narr sein Lebelang.
Ja, alle Kehlen, stimmen ein:
Es leben Weiber, Sang und Wein!

Chor.

Ja, alle Kehlen stimmen ein!
Es leben Weiber, Sang und Wein!

Wir Menschen sind hier Alle Brüder,
Und Jeder ist mit uns verwandt;
Du, Schwester, mit dem Leinwandsmieder,
Du, Bruder, mit dem Ordensband;
Denn jeder Stand hat aufgehört,
Wenn wir das letzte Glas geleert.

Chor.

Denn jeder Stand ic.

Der Mann auf unserm Throne lebe,
 Mit Allem, was ihm angehört!
 Und unser Vaterland umschwebe
 Des Friedens Engel ungestört!
 Der Mensch sei Mensch, der Sklave frei,
 Dann eilt die gold'ne Zeit herbei.

Chor.

Der Mensch ic.

Wem für der Menschheit gute Sache
 Ein gutes Herz im Busen schlägt;
 Wer gegen Feinde keine Rache
 Und gegen Freunde Freundschaft hegt;
 Wer über seine Pflichten wacht,
 Dem sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Wer über seine ic.

Beim Silberklange voller Humpen
 Gedenken wir des Armen gern.
 Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
 Ein Menschenherz schlägt unter'm Stern.
 Drum, Brüder, stoß die Gläser an,
 Es gilt dem armen guten Mann!

Chor.

Drum, Brüder! ic.

Wer aus Fortuna's Lotto=Mädchen
Den Treffer eignen Werthes zog;
Wer einem edlen deutschen Mädchen,
Das innig liebt, nie Liebe log.
Wer deutscher Weiber Tugend ehrt,
Sei ewig unsrer Freundschaft werth.

Chor.

Wer deutscher Weiber 2c.

Dem Dulder strahle Hoffnungs=Sonne;
Versöhnung lächle unserm Feind;
Dem Kranken der Genesung Wonne;
Dem Irrenden ein sanfter Freund!
Wir wollen gut durch's Leben geh'n,
Und einst uns besser wiederseh'n.

Chor.

Wir wollen 2c.

D. G. Otto.

Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein,
Und flößt euch Lust zum Trinken ein!

Zwei Stimmen.

O, wer das Lied vom Wein nicht weiß,
Der lern' es heut' in unserm Kreis.

Chor.

Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein
Und flößt Euch ic.

Ihr schwagt nicht lang
Bei Gläserklang;
Der Wein begeistert zu Gesang!

Zwei Stimmen.

Wer singen kann, der preiß ihn hoch,
Und wer's nicht kann, der summe doch;

Chor.

Ihr schwagt nicht lang ic.

Wein frischt das Blut,
Giebt neuen Muth,
Und schafft die Herzen mild und gut;

Zwei Stimmen.

Wein ist der Sorgen jäher Tod,
Zu schöner That ein Aufgebot.

Chor.

Wein frischt das Blut ic.

Der Trinkgenosß
Ist ohne Schloß
Und ohne Schätze reich und groß.

Zwei Stimmen.

Ja, Götter sind beim Weine wir,
Und der Olymp ist künftig hier.

Chor.

Der Trinkgenosß ic.

Nennt Brüder euch!

In Bacchus Reich

Ist Alles frei und Alles gleich.

Zwei Stimmen.

O Zaubertrank! Der edle Wein
Lehrt uns die gold'ne Zeit erneu'n.

Chor.

Nennt Brüder euch ic.

Fr. Rochlik.

Es blinken drei freundliche Sterne
In's Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne, sie funkeln so traulich,
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein!

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz.
Im Liede erhöht sich die Freude,
Im Liede verweht sich der Schmerz.

Der Wein ist der Stimme des Liedes
 Zum frohen Genossen gesellt;
 Dann malt sich mit glühenden Strahlen
 Zum ewigen Frühling die Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
 Der dritte Stern uns erst herein,
 Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
 Dann glüht es im Herzen wie Wein.

Drum blinkt denn, ihr herzigen Sterne!
 In unsere Brust auch herein.
 Es leiten durch Leben und Sterben
 Uns Lieder und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe —
 Sie schmücken die festliche Nacht.
 Drum leb', wer das Küssen und Lieben
 Und Trinken und Singen erdacht!

Th. Körner.

Hört auf mit Plaudern und mit Lachen;
 Denn jedes Ding hat seine Zeit!
 Wir können noch was Bessres machen:
 Auch Lieder heischt die Fröhlichkeit.
 Ein Fest, bei welchem man nicht singt,
 Gleich einer Glocke, die nicht klingt.

Wohlauf denn, Freunde, laßt uns singen,
 Ein Lied, das Ohr und Herz erfreut!
 Wenn noch dabei die Gläser klingen,
 So giebt's ein herrliches Geläut;
 Nur werde das auch nicht verlegt,
 Daß man die Lippen fleißig neßt.

Genießt den edeln Saft der Reben,
 Schenkt ein mit unverdross'ner Hand,
 Und trinkt auf aller Menschen Leben!
 Uns All' umschlingt ein Bruderband;
 Schließt euch auf dieser Pilgerbahn
 Gefellig an einander an!

Zulezt noch reichet euch die Hände,
 Durchglüht vom seligsten Gefühl.
 Und ist einmal das Lied zu Ende,
 Und sind wir an der Reise Ziel:
 Frisch auf! die Reise dauert fort,
 Und Freuden winken uns auch dort.

Eigene Melodie.

Der Taucher öffnet wohlgemuth
 Des Meeres dunkle Thüren,
 Er wagt, herauf aus wilder Fluth
 Die Perlen zu entführen.
 Im hellem Glase perlt der Wein,
 Wir wollen gar zu gerne Perlenfischer seyn.

Der Bergmann gräbt sich in den Schacht
 Mit hartem Hammerschlage,
 Es glänzt das Gold in Berges Nacht,
 Er fördert es zu Tage.
 Im Keller ruht der gold'ne Wein,
 Wir wollen gar zu gern dabei der Bergmann seyn.

Bei Donnersturm und Wellenschaum,
 Wie wird das Schiff zerschlagen,
 Ihr guten Freunde glaubt es kaum,
 Den Seemann müßt ihr fragen.
 Kein Wetter fürchten wir beim Wein,
 Und sollt' es ein Champagner-Donnerwetter seyn.

Ein weiser Mann sitzt manche Stund'
 Bei düster'm Lampenschimmer,
 Er denkt die Welt bis auf den Grund
 Und denkt und denkt immer.
 Bis auf den Grund! Schenkt aus, trinkt ein!
 Die ganze, ganze, ganze Welt muß unser seyn!

Förster.

Eigene Melodie.

Wir glauben, wir glauben an rheinische Trauben,
 Versauert auch oft ein Philister die Lust.
 Zur Hölle die schlechten!
 Wir kennen die ächten,
 Wir sind uns der Holden mit Freuden bewußt. ∴

Wir lieben, wir lieben die Trauben von drüben,
 Champagner-Gewächs und die Wonne Burgunds.
 Da pflanzen die Männer
 Für nordische Kenner
 Und kelter die göttlichen Beeren für uns. ::

Wir preisen, wir preisen in schallenden Weisen,
 Auch Ungerlands Berge, die traubigen, hoch!
 Schafft Deutscher und Franken
 Nicht Muth den Gedanken,
 Dann flügelt und flammt dir der Unger sie nach. ::

Die übrigen Weine sind keine, sind keine;
 Das ist nur ein Nippen, kein herzlicher Trunk,
 Zum Nachtschisch verwiesen,
 Von Frauen gepriesen,
 Nicht männlich und kräftig, nicht lachend und jung. ::

Wir singen, wir singen zu fröhlichem Klingen,
 Die heiligen, wonnedurchdringenden Bier.
 Hoch sollen sie leben!
 Der Saft ihrer Reben
 Strömt ihnen zum würdigen Opfer allhier. ::

Sie leben! Sie leben! Und wir auch daneben
 Wohl Eins bei dem Andern in Lust und Gefahr!
 Zum Takte der Becher
 Sanglustiger Zecher
 Dahin tanzt in Freuden das flüchtige Jahr. ::

F. H. Bothe.

Eigene Melodie.

Ein Lied ist noch kein Gläschen Wein,
 Ein Gläschen noch kein Lied!
 Der Trank, der feurig glüht,
 Kann stumm uns doch nur halb erfreu'n,
 Drum eins muß bei dem andern seyn,
 Ein Gläschen und ein Lied. ∴

Ja, Himmelsthau und Sonnenschein
 Ist Wein bei solcher Lust!
 Raum lechzt die freie Brust,
 So kommt der Wirth und schenket ein —
 Und lacht er freundlich obendrein,
 So steigt des Liedes Lust! ∴

An Neben rankt sich fort der Wein —
 Das Band ist treu und ächt!
 Wir fühlen sein Geschlecht
 Und schließen in der Brüder Reih'n
 Vergnügt die ganze Welt mit ein; —
 So, Brüder, ist es recht! ∴

St. Schütze.

Die Sprüchwörter.

Mel.: Laßt die Politiker nur sprechen ic.

Sprüchwörter sind, ihr könnt mir's glauben,
 Kernlehren, haben Geist und Kraft;
 Sie gleichen vollgereiften Trauben,
 Mit ihrem feuerreichen Saft.

Es bleibt ein Labfal fort und fort;
Ein Sprüchwort ist ein wahres Wort.

Beispiele laßt euch von mir geben,
Ich schöpfe sie aus Bachus Raß,
Auf, füllet mit dem Saft der Neben,
Ihr Freunde, euer leeres Glas!
Stoßt an, doch denkt bei dem Getön:
Auf einem Bein kann man nicht steh'n!

Drum laßt auf's Neu' das Glas euch füllen,
Dem frohen Sinn sey es geweiht,
Der alle Sorgen, alle Grillen,
Wie Sonnenstrahl die Nacht zerstreut;
Bedenkt: man lebt doch einmal nur,
Und fester hält die Doppelschnur!

Das dritte Glas in unserm Kreise
Laßt uns der Lieb' und Freundschaft weih'n,
Sie mögen auf der Lebensreise
Uns freundliche Begleiter seyn;
Es lebe Hoffnung, Eintracht, Treu',
Denn: aller guten Ding' sind drei!

Laßt immer neue Pfropfen fliegen,
So lang Euch schmeckt der Traube Blut;
Doch macht' es euch nicht mehr Vergnügen,
So rath' ich, seyd auf eurer Huth;
Ist trunk'ner Mund zwar wahrer Mund,
Ist allzuviel doch ungefund!

K. Mächler.

Die Vokale.

Mel.: Auf grünen Bergen etc.

Auf, auf, ihr Freunde, laßt uns preisen
Die hohen Geister allzumal,
Die mehr noch als den Stein der Weisen
Erfinden, hebet den Pokal!

Es lebe, wer das **A** erfunden!
Denn ohne **A** gäb' es kein Ja,
Und ohne Ja langweil'ge Stunden,
Kein Mädchen würde je Mamma.

Es leb' auch, wer das **E** erfunden!
Zwar wird das **E** gar oft zum Weh,
Doch ohne Weh wird nicht gefunden
Der Mensch; drum duldet nur das **E**.

Es lebe, wer das **I** erfunden!
Denn ohne **I** hätt' er nicht Sie,
Und ohne Sie, ach Gott! verschwunden
Wär' aus der Welt die Harmonie.

Es lebe, wer das **O** erfunden,
Das **O** bringt schöne Sachen euch,
Es bringt die Sonnen und die Wonnen
Und herrschet selbst in Amors Reich.

Es leb' auch, wer das **U** erfunden,
Denn ohne **U** gäb' es kein Du,
Und wer das Du dem Mund entwunden,
Der lebt sofort in heil'ger Ruh'.

Nun hebt noch einmal die Pokale,
 Gefüllt mit nektargleichem Wein,
 Gedenkt der Deutung der Vokale,
 Und stimmt als Konsonanten ein!

So wird das Leben euch verfließen
 In Harmonie von A bis U,
 Und kommt der Tod, es zu beschließen,
 Drückt sanft er euch die Augen zu.

Mel.: Der Wein, der Wein ist Goldes werth ic.

Es ist so köstlich, Hand in Hand,
 Das Leben zu durchwallen,
 Und nicht um jeden kleinen Tand
 Mit Menschen zu zerfallen.
 Umfasset euch mit Menschlichkeit,
 Und laßt der Hölle Zwist und Streit.

Chor.

Wir fassen uns mit Menschlichkeit,
 Fort, fort, zur Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! Auf frohe Wanderschaft
 Reicht euch die Hand, ihr Brüder!
 Wer sie euch beut, o drückt mit Kraft
 Die warme Hand ihm wieder,
 Und tragt ihn ohne Zwist und Streit;
 Er trägt euch, weil ihr Menschen seid.

Chor.

D, tragt ihn ic.

Und drängt euch hier und dort einmal
 Der Wand'rer dichte Menge;
 Je nun, des Lebens Pfad ist schmal,
 Doch wahrlich nicht zu enge.
 Macht gerne Platz und laßt den Streit,
 D seht, der Weg ist übrig breit.

Chor.

Wir machen Platz, und lassen Streit ic.

Wohl könnt' ein Mensch oft besser seyn;
 Doch sind wir noch auf Erden,
 Sind Alle schwach und blöd' und klein,
 Und sollen edler werden.
 Drum zeigt ihm sonder Hohn und Streit
 Den Weg zur bessern Menschlichkeit!

Chor.

Wir zeigen sonder Hohn und Streit
 Ihm gern den Weg zur Menschlichkeit.

Wir sehn an Gottes Sternenzelt,
 Die Welten fröhlich wandern,
 Die spendet Licht, die wird erhellt,
 Kein Körper stört den andern.
 Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
 Bedrängten uns durch Zwist und Streit?

Chor.

Nein, wir, mit Geist und Menschlichkeit,
 Wir kränken nie durch Zwist und Streit!

Wir schauen einst von reinen Höh'n
 Auf Mond und Sonne nieder.
 O, laßt hinauf uns friedlich geh'n
 In's Friedensland, ihr Brüder!
 Umarmet euch mit Menschlichkeit,
 Wir kränken nie durch Zwist und Streit!

Chor.

Wir küssen uns mit Menschlichkeit;
 Fort, fort, zur Hölle Zwist und Streit!

G. W. E. Starke.

Ohne Wein und Liebe,
 Ohne Freundschaft wär'
 Unser Leben trübe
 Und von Freuden leer;
 Sie sind's, die uns hier erfreuen,
 Blumen auf den Weg uns streuen.
 Die die Sorgen scheuchen,
 Muth und Kräfte reichen
 Zu der Reise durch dies Erdenleben.

Chor.

Tausend Freuden geben
 Muth und Kraft und Leben,
 Freundschaft, Liebe und der Saft der
 Reben.

Jedem Alter bieten
 Sie der Wonne viel,
 Lächeln noch dem Müden
 An des Lebens Ziel.
 In des Lebens holdem Lenze
 Flicht uns Liebe Blumenkränze,
 Wein erwärmet Greise,
 Und Gefährte' der Reise
 Ist die Freundschaft durch das ganze Leben.

Chor.

Ist der Himmel trübe,
 Heiter lacht die Liebe,
 Lacht die Freundschaft und der Saft der
 Reben.

O, ihr drei Geweihte!
 Euer Zauberstab
 Wandelt Leid in Freude,
 Trocknet Thränen ab,
 Trägt uns aus dem Staubgewimmel
 Freudetrunken in den Himmel;
 Die in Hütten wohnen,
 In Palästen thronen,
 Macht er gleich in diesem Erdenleben.

Chor.

Hellerklingend kreisen,
 Würdig euch zu preisen,
 Unsre Becher nun voll Saft der Reben.

Mel.: Befrängt mit Laub 2c.

Reicht her, reicht her die lieben, vollen Flaschen!
 Wie freundlich winken sie!
 Laßt uns, o Freunde, froh Minuten haschen,
 Sie flieh'n und kehren nie.

Herbei, herbei, laßt uns die Gläser füllen
 Mit diesem Götterwein!
 Hinweg, hinweg mit Sorgen, Gram und Grillen,
 Wir wollen fröhlich feyn!

Man sagt: schon Noah war der Wein-Erfinder;
 O, dankt's ihm heute noch!
 Denn besser sorgte er für Adams Kinder,
 Als Schwarz, der Pulverkoch.

Auch dein gedenken wir, Herr Sonnenreiter,
 Gott Bacchus, merkt's euch ja:
 Ich glaub': aus deinem Fasse stieg die Leiter,
 Die Jakob träumend sah.

Ja, ja, der Wein hebt uns mit Adlerschwingen
 Empor zum Sternenzelt;
 Er läßt uns kühn in's Reich der Geister dringen,
 Macht uns zu Herr'n der Welt.

Drum stoßet an und laßt uns nicht kalmaüfern,
 Des Lebens Freuden flieh'n.
 Sagt nur: Was frommt es, wenn wir, gleich Kar-
 thäüfern,
 Die Stirn in Falten zieh'n?

Der Wein verjüngt, ist eine zweite Sonne,
 Wenn uns die erste sinkt.
 Ein Narr war Diogen in seiner Tonne;
 Der Weise küßt und trinkt.

Leert froh dies Glas auf's Wohlsfeyn aller Schönen,
 Die gern mit uns sich freu'n;
 Von Reiz umstrahlt, des Vaterlandes Söhnen
 Den keuschen Busen weih'n!

Ja, küßt und trinkt bei jedem frohen Schmause!
 Der Jög'rer wird's bereu'n;
 Denn, ach! wer giebt uns in der kalten Klause
 Dort unten Ruß und Wein?

Deßterlein.

Eigene Melodie.

Brüder, laßt uns eins singen,
 Traute Hergensbrüder, hört!
 Laßt uns ein Vivat bringen
 Allem, was uns lieb und werth.
 Ja, Allem, was uns lieb und werth.
 Soll die Freude nicht vergehen,
 Muß Gesang die Lust erhöhen;
 Darum laßt uns Jubelsang
 Mischen in den Becherklang!
 Klang! Klang!
 Mischen in den Becherklang!

Chor.

Darum laßt uns Jubelsang u.

Edle Freundschaft, dir vor Allen
 Sey ein Lebehoch gebracht!
 Wer an Freundes Hand darf wallen
 Durch des Lebens düst're Nacht,
 Ja, durch des Lebens düst're Nacht.
 Trüg' er Ketten auch von Eisen,
 Doch darf er sich glücklich preisen,
 Freundschaft lindert jedes Joch.
 Darum leb' die Freundschaft hoch!
 Hoch! Hoch!
 Darum leb' die Freundschaft hoch!

Chor.

Freundschaft lindert jedes Joch u.

Und der Wein, auch der soll leben!
 Schüttelt uns des Alters Frost,
 Flüchten wir zum Saft der Reben,
 Ist er unser einziger Trost,
 Ja, ist er unser einz'ger Trost.
 Soll des Lebens Schiff nicht sinken,
 Muß man unaufhörlich trinken;
 Darum, Brüder, schenket ein!
 Vivat hoch! Es leb' der Wein!
 Wein! Wein!
 Vivat hoch! Es leb' der Wein!

Chor.

Darum, Brüder, schenket ein u.

Unsre Mädchen } sollen leben!
Frauen }

Sie des Lebens Freud' und Lust!

Wem ein Mädchen } ward gegeben,
Weibchen }

Wem vor Liebe bebt die Brust,

Ja, wem vor Liebe bebt die Brust;

Der nur kennt die höchste Wonne.

Liebe ist des Lebens Sonne!

Giebt's denn etwas Höh'res noch?

Unsre Mädchen } leben hoch!
Frauen }

Hoch! Hoch!

Unsre Mädchen } leben hoch!
Frauen }

Chor.

Giebt's denn etwas Höh'res noch? u.

Wer seines Leibes Alter zählet
Nach Nächten, die er froh durchwacht,
Wer, ob ihm auch der Thaler fehlet,
Sich um den Groschen lustig macht,
Der findet in uns seine Leute,
Der sey uns brüderlich begrüßt,
Weil ihn, wie uns, der Gott der Freude
In seine sanfte Arme schließt.

Wenn von dem Tanze sanft gewieget,
Von Flötentönen süß berauscht,
Fein Liebchen sich im Arme schmieget,
Und Blick und Liebesblick sich tauscht;

Da haben wir im Flug genossen
 Und schnell den Augenblick erhascht,
 Und, Herz am Herzen festgeschlossen,
 Der Lippen süßen Gruß genascht.

Den Wein kannst du mit Gold bezahlen,
 Doch ist sein Feuer bald verbraucht,
 Wenn nicht der Gott in seine Strahlen,
 In seine Geisterglut dich taucht;
 Uns, die wir seine Hymnen singen,
 Uns leuchtet seine Flamme vor;
 Und auf der Lüne freien Schwingen
 Steigt unser Geist zum Geist empor.

Drum, die ihr frohe Freundesworte
 Zum würdigen Gesang erhebt,
 Euch grüß' ich, wogende Accorde,
 Daß ihr zu uns hernieder schwebt!
 Sie tauchen auf, — sie schweben nieder,
 Im Volston rauschet der Gesang,
 Und lieblich hallt in unsre Lieder
 Der vollen Gläser Feierklang.

So haben's immer wir gehalten
 Und bleiben fürder auch dabei,
 Und mag die Welt um uns veralten,
 Wir bleiben ewig jung und neu.
 Denn, wird einmal der Geist uns trübe,
 Wir baden ihn in altem Wein,
 Und ziehen mit Gesang und Liebe
 In unsern Freudenhimmel ein.

Hauff.

Mel.: Die Liebe macht das Leben süß ic.

Uns Zechern ist es einerlei,
 Was der Kalender schreibt,
 Wenn uns Gott Bacchus nur getreu
 Mit seinem Weine bleibet;
 Ob's Sommer oder Winter sey,
 Das trägt zur Sache gar nichts bei.

Im Lenze pflücket Blumen sich
 Ein jeder wack're Zecher,
 Und windet sie fein sauberlich
 Um seinen vollen Becher,
 Und freut sich, daß des Lenzes Kraft
 Nun auch der Rebe Blüthen schafft.

Im Sommer lagert wohlgemuth
 Er sich in dunkle Lauben,
 Und freut sich bei der Sonne Glut
 Des Wachsthum's gold'ner Trauben,
 Und füllt im kühlen Keller dann
 Sich oft den Labe-Becher an.

Von Nebenblättern einen Kranz
 Eilt er im Herbst zu flechten,
 Und jauchzt und schwingt im frohen Tanz
 Den Becher in der Rechten:
 Im frischgepreßten Traubenblut
 Trinkt er sich neuen frohen Muth.

Beim warmen Ofen sammeln sich
 Im Winter wack're Zecher,
 Und jubeln da herzinniglich
 Beim vollgefüllten Becher;
 Und weil die Blumen nicht mehr blüh'n,
 Wird er bekränzt mit Immergrün.

So freut uns jede Jahreszeit;
 Drum wenn wir einstens sterben,
 So bitten wir, seyd so gescheidt,
 Ihr, unsre lieben Erben,
 Und sezt uns keinen Leichenstein,
 Faßt nur das Grab mit Reben ein.

Met. Bekränzt mit Laub &c.

Seh uns gegrüßt, du liebe, holde Freude,
 Und lehr' uns fröhlich seyn,
 Und dem, der Grillen fängt und trauert heute,
 Dem werde herb sein Wein!

Fern sey von uns, verbannt aus unsern Reihen,
 Der heuchlerische Wicht,
 Der, wenn sich Menschen ihres Lebens freuen,
 Von großer Sünde spricht!

Kein Zwist, kein Spott, kein schaler Wiß zerstöre,
 Die Lust, die uns vereint;
 Und wüßten wir, wo einer mürrisch wäre,
 Der wäre unser Feind.

Schenkt voll das Glas, zum Spott der schwarzen
Grillen,

Und trinkt es fröhlich leer.

Im Tode, prophezeihen die Sibyllen,
Giebt's keine Gläser mehr.

Und leert es auf das Wohl der holden Schönen,
Die ohne Ziererei,
Nicht Ueppigkeit, nicht Mode lüstern fröhnen,
Stets der Natur getreu.

Und bringt's dem Mann, der wacker, gut und
bieder,

Niemals die Freude stört,
Und lieber Gläserklang und frohe Lieder,
Als Complimente hört.

Heil Jedem, der in unserm kleinen Kreise
Von Herzen fröhlich ist,
Und nach der guten alten Väter Weise,
Gern trinkt und scherzt und küßt.

Mel.: Laßt die Politiker nur sprechen &c.

Auf, Freunde, singt in Jubelchören!

Und knüpft heut' das Freundschaftsband;

Es helfe unsern Kreis vermehren,

Ein jeder Freund an Freundes Hand.

Willkommen jeder brave Freund,

Der's gut und treu und redlich meint.

Der Frohsinn nur versüßt das Leben;
 Drum, laßt ihn, Freunde, mit euch gehn!
 Trinkt froh! genießt den Saft der Reben,
 Macht euch des Lebens Reise schön.

Laßt Frohsinn, Freunde, mit euch gehn,
 Er macht des Lebens Reise schön.

Laßt uns des Lebens Reiz genießen,
 Der unsrer Jugend Blumen beut!
 Laßt jeden Freund sich an uns schließen,
 Den Eintracht an die Kette reiht;

Wen Eintracht an die Kette reiht;
 Dem sey ein volles Glas geweiht!

Wem Gott ein holdes Weib bescheeret,
 Dem töne unser Jubelsang;
 Er sey von Jedermann geehret,
 Er lebe froh, er lebe lang!

Der, dem ein holdes Weib bescheert,
 Der werde auch von uns geehrt.

Wird uns vom Tod ein Freund entrissen,
 So fallen Zähren auf sein Grab;
 Und wenn wir dann einst scheiden müssen,
 Sey Freundschaft unser Wanderstab.

Ja, Freundschaft sey der Wanderstab,
 Sie leite uns bis an das Grab!

Trinkt nun, ihr Lieben, in der Runde!
 Laßt fest den Freundschaftsbund bestehn!
 Fei'rt, Freunde, öfters solche Stunde,
 Und laßt im Kreis die Becher geh'n!

Wir wollen oft den Bund erneu'n:
Es lebe Freundschaft, Lieb' und Wein!

Mel.: Auf, auf, ihr Brüder ic.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müß',
Die Freundschaft giebt uns Euphonie,
Die nicht an Regeln klebt. :;

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der großen Brüderschaft, sie heißt:
Die Menschheit! Nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei. :;

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth!
Wem Gott ein treues Weib bescheert,
Gewiß, den hat er lieb! :;

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht. :;

Wir gönnen jedem Glücklichen
 Des Reichthums gold'nen Fund,
 Er sey nicht stolz, noch poch' er d'rauf;
 Das Glück geht unter und geht auf,
 Sein Fußgestell ist rund. ∴

Der Redliche, mit dem das Glück
 Es nicht nach Wunsch gemeint,
 Wer seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
 Und nackend an's Gestade klimmt,
 Der finde einen Freund! ∴

Und nun sey noch für unsern Kreis
 Ein Wunsch hier angereicht! —
 Gieb uns, du Geber, gut und mild,
 Was alle unsre Wünsche stillt,
 Gieb uns Zufriedenheit! ∴

Mel.: God save the King.

Hinweg mit Sorg' und Harm!
 Uns öffnet ihren Arm
 Die Freude jetzt!
 Sie ist des Lebens Stern,
 Ihr folgen wir so gern!
 Wer sagt, wie nah, wie fern —
 Bis an das Grab!

Drum laßt uns fröhlich seyn;
 Seht, wie der gold'ne Wein
 Uns freundlich winkt!

Ein Busen, kalt wie Eis,
 Gehört dem ernststen Greis;
 Im frohen Männer-Kreis
 Glüht jede Brust.

Ihr Brüder, lebet hoch!
 Euch lächle lange noch
 Der Freude Strahl!
 Wir wollen fröhlich seyn
 Beim Rundgefang und Wein;
 Drum, Brüder, schenket ein
 Ein volles Glas!

Mel.: Mich ergreift, ich weiß nicht wie u.

Brüder, seht, wie klar und hell
 Lebensaft uns winket!
 Jeder wackere Gesell
 Nimmt das Glas und trinket,
 Bis der Sorgen trüber Schwarm
 Tief in Nacht versinket,
 Und der gold'ne Morgenstern
 Hoch am Himmel blinket.

Manchem Pilger blühen farg
 Dieses Lebens Freuden;
 Von der Wiege bis zum Sarg
 Trägt er oft nur Leiden.
 Drum laßt die Minuten nicht
 Ungenossen scheiden,
 Die sich in das Rosenroth
 Süßer Wonne kleiden!

In die Länge leb' ich nicht,
 Aber in die Breite,
 Wenn mir's nicht an Wein gebricht,
 Morgen so, wie heute.
 Denkt ihr Alle, so wie ich,
 Seid ihr brave Leute,
 Und es tön' auf euer Wohl
 Gläser-Lustgeläute!

Vater Noah zwar ist todt:
 Aber laßt ihn leben!
 Er hat gegen Gram und Noth
 Uns gepflanzt die Reben.
 O, wie kann das kranke Herz
 Lebenssaft erheben!
 Darum, Brüder, stoßet an:
 Hoch soll Noah leben!

Heil dem Manne, der sich freut
 Seiner frohen Stunden.
 Erdenglück währt kurze Zeit:
 Kommt und ist verschwunden.
 Alles eilt mit schnellem Lauf
 Hin zum fernen Ziele;
 Alles hört im Tode auf!
 Da ist's öd' und kühle.

Jedes Menschen Leben gleicht
 Einer Pilgerreise;
 Wer darauf nur traurig schleicht,
 Ist nicht klug, nicht weise.

Trinkt, wenn ihr vollenden wollt,
Aus dem Kelch der Freude;
Duldet, was ihr dulden sollt,
Als beherzte Leute.

Laßt uns traulich, Hand in Hand,
Durch das Leben wallen;
Jedem, der nicht einsam stand,
Hat es noch gefallen.
Laßt bei deutscher Becher Klang
Theure Freunde leben:
Nebensaft und Rundgesang
Kann das Herz erheben!

Lernet, was das Herz beglückt,
Sorgenfrei genießen,
Laßt, wenn euch der Kummer drückt,
Eine Thräne fließen.
Pflückt die Rose, die für euch
Unter Dornen blühet;
Der ist glücklich, der ist reich,
Der den Unmuth fliehet.

Drum so fliehet finstern Gram,
Fliehet bange Sorgen!
Folgt der Freude, die euch kam,
Zittert nicht vor morgen!
Morgen geht es anders her,
Als am heut'gen Tage.
Jeder Tag hat — merkt die Lehr'! —
Seine eig'ne Plage!

Auf! hascht am Rosensaume
Den Lenz, eh' er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entfloh'ner Freuden flieht.

Chor.

Wir haschen schnell am Saume
Sein Blüthenduft-Gewand,
Eh' ihn zum leeren Raume
Des Schicksals Strenge bannt.

Der bleiche Grübler säet
Nur Aussaat für das Grab,
Und jeder Seufzer mähet
Ihm neue Rosen ab.

Chor.

Wir grübeln nicht und säen
Nur Saat der Freuden aus;
Und keimt sie auf, wir mähen
Sie ab zu Kranz und Strauß.

Die Zeit schlägt mit der Hippe
Den Takt zum Rundgesang,
Und auf des Sängers Lippe
Verhallt des Liedes Klang.

Chor.

Wir stoßen an und hören
Nicht ihrer Sense Klang,
Und lassen einst in Chören
Der Freude Schwanensang.

Wenn dann im Weinpokale
 Die Abendsonne blinkt,
 Für uns zum letztenmale
 In's Meer hinuntersinkt:

Chor.

Dann leeren wir die Becher
 Auf unsres Freundes Wohl;
 Und bringen ihm, als Zecher,
 Der Reize letzten Zoll.

Wie hüpfst der leichte Nachen
 Den Acheron hinauf;
 Wir träumen sanft und wachen
 In Edens Fluren auf;

Chor.

Wo zu dem Göttermahle
 Ein Chor von Geistern singt
 Und uns die Nektarschale
 Zum Gruß entgegenbringt.

Drum hebt empor die Becher
 Drum singt beim Gläserfschall:
 Die Freude folgt dem Zecher
 Hier, dort und überall.

Chor.

Ach, Wonne! Wonne! Wonne!
 Singt sie bei'm Becherfschall,
 Ach, Wonne! Wonne! Wonne!
 Sie folgt uns überall!

Zur Freude, zum Gesange,
 Ihr Brüder stimmt das Herz.
 Hinweg mit düster'm Hange,
 Hier winkt uns Wein und Scherz.

Chor.

Wir stimmen zum Gesange,
 Zur Fröhlichkeit das Herz;
 Hinweg &c.

Hat nicht die Freude Schwingen?
 Wer hält in ihrem Lauf
 Mit diamant'nen Schlingen
 Die rasche Göttin auf?

Chor.

Wohl hat die Freude Schwingen
 Nichts hält in ihrem Lauf,
 So fest wir sie umschlingen,
 Die rasche Göttin auf!

Ob auch der Nordwind blase,
 Was kümmern wir uns drum?
 Hier beim krystall'nen Glase
 Weht Frühling um und um!

Chor.

Ob auch der Nordwind &c.

Trinkt, diesem Tag zu Ehren,
 Die vollen Becher leer;
 Es tön' in unsern Chören
 Ein Lied ihm, hoch und hehr.

Chor.

Wir trinken ihm zu Ehren ic.

Mag, was wir thun und treiben,
Nicht stets nach Wunsche geh'n;
Ein Freund wird uns doch bleiben,
Sein Herz uns offen steh'n!

Chor.

Mag was wir ic.

Wer selber strebt, des Lebens
Recht herzlich froh zu seyn,
Ist auch voll heißen Strebens,
Die Andern zu erfreu'n!

Chor.

Wer selber strebt ic.

Schlürft aus den Geist der Neben
Und stürzt die Gläser um!
Auf! jeder Freund soll leben
Stets im Elysium!

Chor.

Wo bist du, Geist der Neben?
Die Gläser liegen um!
Der treue Freund soll leben
Stets im Elysium!

Champagner-Lieder.

Wir, Brüder, sind so eben recht
 In unserm wahren Seyn.
 Wir haben Alle viel gezechet,
 Doch fehlt es uns noch nicht an Wein.
 Der Kellner springt munter herbei,
 Er bringt uns Champagner! Zuchhei!

Der Wirth betheuert bei seinem Bart,
 Er hab' uns vom Besten gereicht.
 Er ist nicht von der stillen Art,
 Der frömmelnd der Flasche entschleicht.
 Er brauset und sprudelt sich frei!
 Wie springen die Korken! Zuchhei!

Stoßt nicht die schlanken Gläser an!
 Sie geben nur dumpfen Ton,
 Auch ist hier Zögern nicht wohlgethan,
 Der Spiritus flieget davon.
 Getrunken im Hui! Eins! zwei! drei!
 Das Räuschchen ist fertig! Zuchhei!

Das Räuschchen vom Champagner treibt
 Den alten Rausch uns aus.
 Und wer nicht lieber hier bei uns bleibt,
 Der gehe, er findet sein Haus.
 Und daß ihm noch wohler dort sey,
 Umarm' ihn sein Liebchen! Zuchhei!

Wir andern bleiben noch länger da,
 Und fangen von neuem an;
 Noch winkt uns Burgunder et caetera,
 Sein Recht werd' auch ihm gethan!
 Dann rückt uns Champagner auf's neu'
 Die Köpfe zurechte! Tschhei!

S—d.

Eigene Melodie.

Lustigen Saitenklang,
 Fröhlichen Rundgesang
 Hör' ich im Saale erschallen.
 Brüder stimmt munter ein,
 Mischt euren Jubel ein,
 Ehe die Töne verhallen.

Chor.

Brüder stimmt ic.

Wilder Champagner-Wein
 Ladet zur Freude ein —
 Sehet ihn perlen und schäumen!
 Trinkt, eh' der Geist entfliegt!
 Fühlt, wie das Herz sich wiegt
 Selig in lustigen Träumen.

Chor.

Trinkt, eh' der ic.

Rosige Wangen blü'h'n,
 Purpurne Lippen glüh'n,
 Freundliche Augen sind helle;
 Eilig, wie Mädchen flieh'n,
 Lieb' und Lust weiter zieh'n,
 Küßt sie behend auf der Schwelle!

Chor.

Eilig wie 2c.

Rheinwein-Lieder.

Befrängt mit Laub den lieben, vollen Becher,
 Und trinkt ihn fröhlich leer! ::
 In ganz Europa, ihr Herren Zecher,
 Ist solch ein Wein nicht mehr. ::

Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
 Noch wo man franzmann'sch spricht; ::
 Da mag Sanct Weit, der Ritter, Wein sich holen,
 Wir holen ihn da nicht. ::

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
 Wie wär' er sonst so gut! ::
 Wie wär' er sonst so edel, rein und stille,
 Und doch voll Kraft und Muth! ::

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
 Und viele Berge, hört! ::
 Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche
 Und nicht der Stelle werth. ::

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
 Gewächs, sieht aus wie Wein; ::
 Ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen,
 Dabei nicht fröhlich seyn. ::

Im Erzgebirge dürst ihr auch nicht suchen,
 Wenn ihr Wein finden wollt; ::
 Das bringt nur Silbererz und Koboldkuchen,
 Und etwas Lausgold. ::

Der Blockberg ist der lange Herr Philister,
 Er macht nur Wind, wie der: ::
 Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster
 Auf ihm die Kreuz und Queer. ::

Am Rhein! am Rhein! da wachsen unsre Reben,
 Gesegnet sey der Rhein! ::
 Da wachsen sie am Ufer hin und geben
 Uns diesen Laberwein. ::

So trinkt ihn denn und laßt uns alle Wege
 Uns freu'n und fröhlich seyn; ::
 Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
 Wir gäben ihm den Wein. ::

Claudius.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
 Reich an Speis' und Trank,
 Nicht des rheinischen Pokales,
 Ohne Sang und Klang.
 Ladet man nur stumme Gäste,
 Daß man ihre Leiber mäste?
 Großen Dank! großen Dank!

Chor.

Lied und Wein schafft frohe Gäste!
 Klingt, klingt, klingt!
 Singt, o Freunde, singt!

Bravo! Gerne bin ich zünftig
 In der edlen Zunft!
 Wo man vor dem Trunk vernünftig
 Anklingt und triumpht!
 Ihr mit eurer dummen Zeitung,
 Eurer Staats- und Wetterdeutung,
 Lernt Vernunft, lernt Vernunft!

Chor.

Fort mit Staats- und Wetterdeutung;
 Klingt, klingt, klingt!
 Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel ältert
 Hier die Fülle Weins,
 Mild und feuerreich gekeltert
 Auf den Höh'n des Rhein's.
 Und wie gern giebt seinen Gästen
 Unser lieber Wirth den Besten!
 Trinkt noch eins! trinkt noch eins!

Chor.

Trinken wir doch von dem Besten.
 Klingt, klingt, klingt!
 Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein, deutsche Tugend,
 Sohn des Vaterlands!
 Flammt in dir Gesundheit, Tugend,
 Ruß, Gesang und Tanz.

Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!

Chor.

Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

W o ß.

Eigene Melodie.

Ein Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein.
Ich geb' es zu: ein Ruß ist süß;
Doch süßer ist der Wein.
Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh',
Und Gläser d'rauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
Wenn's liebe Gläselein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,
An meiner Lippe blinkt!
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
Die volle Flasche leer,
Daß Blut mir durch die Adern rinnt;
Ich tauml' und fordre mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal,
 Voll Grillenfang und Gicht,
 Wüchß' uns zur Lind' rung unserer Qual
 Der adle Rheinwein nicht.
 Der hebt den Bettler auf den Thron,
 Schafft Erd' und Himmel um,
 Und zaubert jeden Erdensohn
 Stracks nach Elysium!

Er ist die wahre Panacee,
 Verjüngt der Alten Blut,
 Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
 Uns was er weiter thut.
 Drum lebe das gelobte Land,
 Das uns den Wein erzog!
 Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
 Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerin,
 Die uns die Trauben laß,
 Weih' ich, als meiner Königin,
 Ein volles Deckelglas!
 Es lebe jeder deutsche Mann,
 Der, wenn der Rheinwein winkt,
 So lang' er's Kelchglas halten kann,
 Sich mit uns freut und trinkt!

Hölty.

Eigene Melodie.

Vinum Rhenanum**E**st meum arcanum

In jeglicher Noth;

Mit Mädchen ergötzen,

Ist's erste Gebot.

Vinum Rhenense**E**st gloria mensae

Bei jeglichem Mahl;

So muß versinken

Die Trauer und Qual.

Vinum de Rheno**L**audamus in pleno

Und trinken ihn gern,

Bernünftige Leute,

Wir leben wie Herr'n.

Punsch-Lieder.

Auf der Berge freien Höhen,
 In der Mittagssonne Schein,
 An des warmen Strahles Kräften
 Zeugt Natur den gold'nen Wein.
 Und noch Niemand hat erkundet,
 Wie die große Mutter schafft;
 Unergründet ist ihr Wirken,
 Unerforschlich ihre Kraft.

Funkelnd, wie ein Sohn der Sonne,
 Wie des Lichtes Feuerquell,
 Springt er perlend aus der Zone,
 Purpurn und krysthallenhell;
 Und erfreuet alle Sinnen
 Und in jede bange Brust
 Gießt er ein balsamisch Hoffen,
 Und des Liedes Lebenslust.

Aber matt auf unsre Zonen
 Fällt der Sonne schräges Licht;
 Nur die Blätter kann sie färben,
 Aber Früchte bringt sie nicht.
 Doch der Norden auch will leben,
 Und was lebt, will sich erfreu'n;
 Darum schaffen wir erfindend
 Ohne Weinstock uns den Wein.

Gleich nur ist's, was wir bereiten
 Auf dem irdischen Altar;
 Was Natur lebendig bildet,
 Glänzend ist's und ewig klar.
 Aber freudig aus der Schaale
 Schöpfen wir die trübe Fluth;
 Auch die Kunst ist Himmelsgabe,
 Vorgt sie gleich von ird'scher Glut.

Ihrem Wirken frei ergeben
 Ist der Künste großes Reich;
 Neues bildend aus dem Alten,
 Stellt sie sich dem Schöpfer gleich;
 Selbst das Band der Elemente
 Trennt ihr herrschendes Gebot,
 Und sie ahmt mit ird'schen Flammen
 Nach dem hohen Sonnengott.

Fernhin zu den sel'gen Inseln
 Richtet sie der Schiffe Lauf,
 Und des Südens gold'ne Früchte
 Schüttet sie im Norden auf:
 Drum ein Sinnbild und ein Zeichen
 Sey uns dieser Feuersaft,
 Was der Mensch sich kann erlangen
 Mit dem Willen und der Kraft.

Schiller.

Vier Elemente,
 Innig gesellt,
 Bilden das Leben,
 Bauen die Welt.

Preßt der Citrone
 Saftigen Stern,
 Herb' ist des Lebens
 Innerster Kern.

Setzt mit des Zuckers
 Linderndem Saft
 Zähmet die herbe,
 Brennende Kraft.

Gießet des Wassers
 Sprudelnden Schwall,
 Wasser umfänget
 Ruhig das All.

Tropfen des Geistes
 Gießet hinein,
 Leben dem Leben
 Giebt er allein.

Oh' es verdüstet,
 Schöpfet es schnell,
 Nur wenn er glühet,
 Labet der Quell.

Schiller.

Mel.: Mich ergreift, ich weiß nicht wie

Um zu seyn, wie sich's gehört,
Freunde, muß man trinken:
Drum die Bowle rasch geleert,
Das ist mein Bedünken.
Bruder! trau' dein Lebelang
Auf den Kerngedanken:
Liebe, Trank und Sang und Klang
Will nicht Maaß noch Schranken.

Einig sind wir, wie es scheint;
Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Recept, mein Freund!
Kann nur ich verschreiben.
Tief ist, leider! sieh' nur zu,
Schon der Punsch gesunken.
Trunken ich und trunken du,
Wir sind Alle trunken.

Flogen weg dir über's Glas
Des Verstandes Gaben,
Und du möchtest doch zum Spaß
Gern sie wieder haben;
Eh' du suchst die Kreuz und Queer,
Mußt du wissen, Lieber!
Welcher Richtung ungefähr
Flogen sie hinüber?

Eben, Brüder, war mir auch,
Der Verstand entwichen;
Doch ich fand den losen Gauch
Bald auf seinen Schlichen.

Hört den weisen Rath nur an:
 Wo ich meinen hole,
 Hol' auch seinen Jedermann,
 Tief im Grund der Bowle.

Noch einmal nur eingeschenkt,
 Flink, nach alter Regel!
 Jetzt in jedem Glas versenkt
 Seht die losen Vögel!
 Greift sie! Greift! Victoria!
 Tralle, ralle, ralle!
 Punsch ist weg, Verstand ist da:
 Nüchtern sind wir Alle!

Baggesen.

Lied beim Bischof zu singen.

Mel.: Bekränzt mit Laub 1c.

Was wird so feierlich einhergetragen?

Scheint mehr als Unser eins! ::

Es ist so dick, als wär's nur Bauch und Magen,
Und voll des süßen Weins. ::

Ein Bischof ist's, den Alle wir verehren,

Wir sammeln uns um ihn; ::

Und fühlen uns bei seinen sanften Lehren

Von heil'gem Feuer glüh'n. ::

Wenn so sich zeigt der süße Saft der Trauben
In geistlichem Gewand, ::

Da sind wir Alle stracks von einem Glauben
Und reichen uns die Hand. ::

Und singen laut an unsrer Tafelrunde
Mit fröhlichem Gesicht: ::

Genießen soll man jede gute Stunde,
Und Freud' ist unsre Pflicht. ::

Und wird uns aus des Lebens Reiseranzen
Manch Herbes aufgetischt: ::

Wohl dem, der so die bittern Pomeranzen
Zu süßem Tranke mischt! ::

Lafellied

bei der Anwesenheit von Gästen.

Mel.: Befrängt mit Laub 1c.

Seyd uns gegrüßt in unsrer frohen Mitte,
 Seyd uns willkommen hier! ::
 Gern weihen Euch, nach bied'rer Väter Sitte,
 Die Hand zum Willkomm wir. ::

Entfernt von Sorgen, fern von allem Leide,
 Umschlingt mit leichter Hand ::
 Uns gerne hier die Himmelstochter Freude
 Mit ihrem Rosenband. ::

Das Glas empor! „Der Gäste Wohler-
 gehen!“

Soll heut' die Losung seyn; ::
 Wenn wir recht oft sie wieder bei uns sehen,
 So wird's uns herzlich freu'n. ::

Das Leben ist so kurz, so schnell die Freude,
 Doch auf des Pilgers Bahn ::
 Wird sie so oft getrübt von manchem Leide,
 Von Sorg' und eignem Wahn. ::

Drum wollen wir des Augenblicks uns freuen,
 Der jetzt uns hier vereint; ::
 Der Fröhlichkeit den vollen Becher weihen
 Und jedem adlen Freund! ::

Bei der Gesundheit der Gäste.

Mel.: Wenn's immer 1c.

Die schöne, die glückliche, goldene Zeit,
Die einst unsre Pfade mit Blüthen bestreut,
Sie kehret uns wieder, hier freuen sich Brüder,
Die Eintracht sinkt segnend vom Himmel hernieder,
Da schwebt sie im Arme der Freude einher; ∴
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär'!

In eine beglückende Kette gereiht,
Hat Freundschaft und Liebe uns Alle geweiht;
Sie reicht uns zum Lohne nach Arbeit Vergnügen,
Sie heißt uns, die Sorge durch Frohsinn besiegen,
Sie hält mit dem Herzen ein freundlich Verkehr; ∴
Wenn's immer 1c. 1c.

Die Freude macht weise, die Liebe macht gleich,
Dem Freunde am Herzen fühlt Jeder sich reich,
Und Jeder sich freier, durch Eintracht vermählet,
Und Jeder beglückter, den Freundschaft beseulet,
Der Mensch fühlt durch Freude den Engeln sich
nah'r; ∴

Wenn's immer 1c. 1c.

Wir trinken in heiligen Zügen den Wein
Und laden die Freunde zum Opfermahl ein,
Die unser Vergnügen durch Liebe erheben,
Horch! unsre Pokale ertönen: Sie leben!
Kommt öfter, ihr Freunde, kommt öfter hieher; ∴
Wenn's immer 1c. 1c.

Collins.

Gesundheiten.

Mel.: Bekränzt mit Laub &c.

Auf, Brüder, auf! Dies Glas dem guten Fürsten,
Den Menschenelend rührt! ::
Der nicht sein Volk aus heißem Länderdürsten,
Zur grausen Schlachtbank führt! ::

Der Mitleid fühlt für Menschen, seine Brüder,
Der Wahrheit Licht nicht scheut! ::
Dem Fürsten mit Gefühl für Vardenlieder
Sei dieses Glas geweiht! ::

Dies Glas der Freundschaft seligen Gefühlen!
Dies Glas dem biedern Freund; ::
Und wer es wagt, mit Lieb' und Treu' zu spielen,
Sei ewig unser Feind! ::

Dies Glas dem Mädchen mit dem Feuerblicke,
Das unser Herz besiegt!
Und Haß der feilen Dirne, die voll Lücke
Uns Gegenliebe lügt! ::

Dies volle Glas den abgeschied'nen Lieben,
Die sich mit uns gefreut! ::
Auf Wiedersehn, nach kurzem Schlummer drüben,
In einer Ewigkeit! ::

Dies Glas dem Bunde, den auf Ewigkeiten
Die Freundschaft heute band! ::
Und dieses Glas der Hoffnung bess'rer Zeiten,
Hier und im Sonnenland! ::

Pöschmann.

Gesundheit, Herr Nachbar,
 Mein Gläschen ist leer!
 Herr Bruder, Herr Vetter,
 Nun rücken Sie her!
 Wir wollen eins trinken,
 Und munter uns zeigen,
 Wir wollen das Gläschen
 Zum Nachbar hinbeugen;

Chor.

Wir wollen nun trinken,
 Bis Alles ist leer;
 So laßt uns denn trinken,
 Bis Alles ist leer!
 Wenn's immer, wenn's immer,
 Wenn's immer so wär'! ::

In Ungarn, in Ungarn,
 Da wächst mein Wein!
 Doch will ich des Franzweines
 Tadler nicht sehn.
 Champagner! Champagner!
 Was fehlt ihm denn wieder?
 Er stärket den Magen
 Und hebet die Glieder.

Chor.

Wir wollen nun 2c.

Nun, Freunde, es lebe,
 Was nützlich und gut,
 Es leben die Menschen
 Mit redlichem Blut!

Es leben die Braven,
 Die zu uns sich halten;
 Es leben die Jungen,
 Es leben die Alten.

Chor.

Wir wollen nun ic.

So laßt uns freuen,
 Denn Salomo spricht,
 Nachdem er's genossen:
 Nun kummert's mich nicht!
 Wir kommen doch morgen
 So jung nicht zusammen;
 Ach, Schade! wir müssen
 Doch endlich von dannen!

Chor.

Wir wollen nun ic.

Die Türken sind Narren,
 Sie trinken nicht Wein;
 Wir wollen gescheidter
 Als Mahomed seyn!
 Herr Bacchus, der lebe,
 Der über uns schwebet,
 Und der unsre Herzen
 Zur Freude belebet.

Chor.

Wir wollen nun ic.

Mel.: Wer wollte sich mit Grillen plagen &c.

Wer wollte gern zu ganzen Tagen
Ein Raub der wilden Freuden seyn!
Bei mäßig-frohen felt'nen Zechgelagen,
Da trink' ich auch mein Gläschen Wein.

Fünf Sinne sind uns ja gegeben;
Fünf Gläser leer' ich freudig aus;
Fünf Gläser geben Muth und Leben
Und geben Niemand einen Rausch.

Mein erstes Glas dem Vaterlande;
Trinkt, Brüder! trinkt und singt vereint:
Der Einigkeit verschlung'ne Bände
Soll'n unsrer Freiheit Stützen seyn.

Mein zweites Glas, das ich jetzt trinke,
Dem Mädchen soll's geheiligt seyn,
Dem ich voll Lieb' am Busen sinke
Und freudig rufe: „Du bist mein!“

Mein drittes Glas, ja das soll fließen
Für Freunde, die mit Brudersinn
Uns diesen Lebenspfad versüßen,
Und streuen Rosen auf ihn hin.

Mein viertes Glas, mit ganzem Herzen
Dem Manne, der es bieder meint,
Dem, der bei seines Bruders Schmerzen
Gefühlvoll eine Thräne weint.

Mein fünftes Glas, mit hohem Muth
 Auf unsers besten Kaisers Wohl!
 Ihm, der für alles Schöne, Gute,
 Von hoher Lieb' und Eifer voll.

Mel.: Gegen die Beschwerden ic.

Nimmer soll beim frohen Mahle,
 Schweigen froher Lieder Klang!
 Mit dem Jubel der Pokale,
 Eine sich der Rundgesang.
 Also haben unsre Ahnen
 Ihren Römer froh geleert:
 Trink' und singe, wer die Manen
 Unsrer guten Väter ehrt.

Lebet treu der alten Sitte
 In der trüben neuen Zeit;
 Nimmer weich' aus unsrer Mitte
 Biedersinn und Fröhlichkeit.
 Auf, und füllt die Becher wieder!
 Glaub, was Doktor Martin sang:
 Wer nicht liebt Wein, Weib und Lieder,
 Bleibt ein Thor sein Lebelsang.

Weihet drum den vollen Becher
 Zu der Liebe süßen Dank;
 Holde Frauen! frohe Becher
 Bringen euch den Göttertrank.

Laßt das Opfer euch gefallen,
 Die ihr willig Freude schafft;
 Mit vereinten Gläsern schallen,
 Heiligt des Nektars Kraft!

Preis der Freundschaft, — hohe Wonne!
 Mag der Stolz sich einsam bläh'n;
 Diogen in seiner Tonne
 Müde sich nach Menschen spä'h'n!
 Wohl uns, daß in unserm Kreise
 Mancher Gute trinkt und lacht.
 Nur der Frohe ist der Weise,
 Ihm sey dieses Glas gebracht!

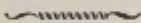
Und den Kindern, die im Kranze
 Zarter Jahre hoffend blüh'n,
 Und den Mädchen, die im Tanze
 An dem Arm des Jünglings glüh'n,
 Und dem Jüngling, der das Leben
 Kühn umfaßt mit freiem Sinn,
 Reichet froh den Saft der Reben,
 Reich die Zauberschaale hin!

Muth'ge Männer, würd'ge Greise,
 Edle Mütter, stoßet an!
 Trinkt auf frohe Lebensreise!
 Streuet Blüthen auf die Bahn;
 Heil dem Lied und Heil der Rebe,
 Grauem Haar und Rosenmund!
 Alles Gute, Schöne lebe
 Auf dem weiten Erdenrund!

A n h a n g.

III.

E u p h o n i e = L i e d e r.



Philosophie des Trinkens.

Der Euphonie in freundlicher Rückerinnerung
gewidmet.

Zum Trinken seyd ihr zwar bereit
In diesem frohen Kreise;
Doch jedes Ding hat seine Zeit
Und seine rechte Weise.
So prüfet nun das Wenn und Wie
Der gold'nen Trink-Philosophie.

Chor.

Wir prüfen gern ic.

Der Mensch, bevor er trinke, denk'
An seine letzte Stunde;
Und dann erst nehm' er's Glas und schenk'
Es voll und führ's zum Munde! —
So denkt nun an's Wenn und Wie,
Studiret Trink-Philosophie!

Chor.

Wir denken nun ic.

Des Mundes edle Schmeckenskraft
 Wohnt nicht in Schlund und Lippen;
 Die Zunge probt den Rebensaft,
 Drum müßt ihr schlürfend nippen.
 Und kennt ihr nun das Wenn und Wie,
 So kennt ihr Trink-Philosophie!

Chor.

Wir kennen nun das Wenn &c.
 Wir kennen &c.

Doch nippen und benippen sich
 Gar leicht fidele Zecher;
 Drum singet: „Herr, bewahre mich
 Vor bösem Rausch bei'm Becher!“
 Und achtet stets auf Wenn und Wie,
 Und übet Trink-Philosophie!

Chor.

Wir achten stets auf Wenn und Wie
 In unsrer lieben Euphonie!

Unbehagen.

Stiftungs = Fest.

Mel.: Freude, schöner Götterfunken &c.

Mächt'ge Duna! Deiner Ehre
Sey ein frohes Lied geweiht,
Daß die stolze Woge höre
Unserer Freude Dankbarkeit!
Wo in niedrer, kleiner Welle
Still des Baches Tropfen rinnt,
Unsers Wohlstands reiche Quelle
Ihren Segenslauf beginnt;
So entkeimt des Säuglings Wiege
Einst des Mannes hohe Kraft,
Die Unsterbliches erschafft.
Heil! o, Heil sey deiner Wiege!

Viele fröhliche Najaden
Bringen dir der Treue Gruß,
Und die stärkern Wellen baden
Schroffer Höhen wald'gen Fuß,
Strömen hin durch reiche Auen,
Schäumen über Felsen wild,
Liebliche Gefilde schauen
Gern in dir ihr holdes Bild.

Nun gestillet ist dein Sehnen,
 Meeres-Tiefe nimmt dich auf;
 Und den langen stolzen Lauf
 Masten-Wälder dankbar krönen.

Zu Potrimpos Frucht-Altären
 Führtest Meinhard du heran,
 Brachst des Kreuzes heil'gen Lehren
 Segnend ihre Segens-Bahn.
 Dir erblühten diese Wüsten,
 Dir nur baute sich der Dom,
 Fremde Völker wallend grüßten
 Bald den schätzeroichen Strom.

Dank dir, Dank! Aus Moor und Sande
 Riefest du der Wälle Macht
 Und der Gärten frohe Pracht,
 Knüpftest mit der Welt die Bände.

Von der Erde fremd'sten Zonen
 Bringest du uns Ueberfluß,
 Und die fern im Mangel wohnen,
 Tröstet mild dein Segens-Gruß.
 Furchtbar, wenn die stolzen Fluthen
 Frühlings-Fülle mächtig schwellt;
 Lieblich, wenn in Abend-Fluthen
 Sanft dein Spiegel sich erhellt.

Deiner Welle rastlos Eilen
 Ist des Menschen-Lebens Bild.
 Nie ist ganz der Wunsch gestillt,
 Nimmer will uns Ruhe weilen.

Noch den fernsten Enkel-Zeiten
 Mögst du strömen reich und voll,
 Stolz auf dir herniedergleiten
 Fernen Fleißes Segens-Zoll.
 Heimisch deinen Ufern bleibe
 Bürger-Sinn und Bürger-Glück,
 Jedes Mangels Noth vertreibe
 Stets ein gnädiges Geschick.

Kraft'ger, als in Tönen, weihen
 Wir auch Dank und Segen dir;
 Gleich wie du, so wollen wir
 Segnend um uns her erfreuen!

Grave.

Mel.: Mich ergreift, ich weiß nicht wie ic.

Leertet ihr schon manches Glas,
 Freunde, ladet wieder!
 Mundet doch erst recht der Wein
 Zu dem Klang der Lieder.
 Stummen ward er nicht gebaut,
 Nicht blos frohen Scherzen:
 Becken will er Sanges-Ton
 In dem tiefsten Herzen.

Seyd uns festlich denn begrüßt
 In der Festes-Stunde!
 Fanden wieder doch uns hier
 Zu der Tafel-Runde;
 Sehen gern uns noch im Kreis,

Wo die Freude winket;
 Daure das uns Allen so,
 Bis die Sonne sinket.

Bringt das Leben Sorgen auch:
 Klage bessert's nimmer!
 Aus der frischen, kräft'gen Brust
 Dringt ein heit'rer Schimmer;
 Wirken heißt des Lebens Sinn,
 Löst des Unmuths Bande,
 Und die Liebe Blumen lockt
 Selbst aus dürrem Sande.

Seht den Sommer uns umblüh'n
 Mit der Gaben Segen;
 Seht auf unsres Stromes Fluth
 Leben voll sich regen!
 Blühe, gute Dünastadt!
 Blüh' in neuem Leben!
 Mög' Gesunk'nes, frisch verjüngt,
 Fröhlich sich erheben!

Leuchte, milde Sonne, denn
 Auch in düst're Nächte!
 Schirme, kräft'ges Herrscher-Schwert,
 Heil'ge Menschenrechte!
 Und auf weiter Erde sey,
 Wo man's redlich meinet,
 Nikolai! der Jubelruf,
 Der die Völker einet.

Grave.

Mel.: Lagert euch zur Tafelrunde etc.

Segnend schwebst du heute nieder,
Hore, mit dem frohen Blick!
Bringst auf rosigem Gefieder
Uns der Freude holdes Glück!
Seh uns willkommen im Jubelgesang!
Seh uns willkommen bei'm Becherklang!

Freudespensd'rein, dir erschallen
Lieder aus der vollen Brust!
Denn wie oft in diesen Hallen
Schlürften wir den Kelch der Lust!
Jubelten wonnig im festlichen Saal!
Leerten hier fröhlich den vollen Pokal!

Hoffnung spricht im Glanz der Stunde,
Spricht aus unsrem heitern Blick;
Kehre oft in unsre Runde,
Hore, freundlich noch zurück!
Mögen die Jahre sich deiner erfreu'n,
Möge er wachsen, der Wonne-Verein!

Was die Eintracht schließt und bindet,
Löst der Sturm der Zeiten nicht!
Wenn der Zwietracht Fackel zündet; —
Selbst des Weltalls Aye bricht!
Ja! was die Eintracht der Dauer geweiht,
Trotzet den Fluthen der rauschenden Zeit!

Zwietracht sey der Welt entschwunden,
 In den Drkus hingebannt;
 Und des Friedens gold'ne Stunden
 Schenk' uns Nikolaus Hand!
 Herrscher der Liebe, uns segnet Dein Blick,
 Vater der Deinen, Du spendest uns Glück!

Wir auch wollen Schmerzen lindern,
 Wollen um uns Freude sehn!
 O! der Armuth Thränen mindern,
 Ist so menschlich, ist so schön!
 Brüder, uns werde die Lind' rung der Noth
 Selbst noch im Jubel ein heilig Gebot!

H. Tren.

Mel.: Zeiten schwinden, Jahre kreisen ic.

In der Töne Harmonieen
 Liegt des Welten-Schöpfers Plan,
 Aus umschlung'ner Neben Hügeln
 Spricht sein hoher Geist dich an.
 Millionen Welten singen
 Eine schöne Harmonie;
 Wo sich Herzen froh umschlingen,
 Tönt des Himmels Euphonie.

Chor.

In der Freude Einklang singen
 Wir der Himmel Melodie.

In der Selbstsucht Fülle schwelgen,
 Menschenscheu die Freude flieh'n;
 Einsam über Welten herrschen,
 Wie allein am Joch zieh'n,
 Heißt: den Zweck der Welt zerstören,
 Heißt: ein dumpfer Mißlaut seyn.
 Brüder, stimmt in vollen Chören
 Ewig in das Ganze ein!

Chor.

Ja, der Harmonie der Sphären
 Wollen wir die Herzen weih'n.

Wer zum großen Ganzen wirkt,
 Wer im Kleinen Großes schafft,
 Unter'm Druck nicht niedersinket,
 Woher schöpft er diese Kraft?
 Keiner kann sich selbst genügen,
 Götter sind wir Menschen nicht!
 In geheimnißvollen Zügen
 Stärkt die Freude uns zur Pflicht.

Chor.

Trinket denn in vollen Zügen
 Freude zu des Bundes Pflicht.

Wie den düstern Wolken-Schleier
 Schnell der Sonne Strahl zertheilt,
 Sey durch dieses Festes Feier
 Jedes wunde Herz geheilt.

Mit der Freude gold'nem Tage
Schweige die Vergangenheit,
Und der Zukunft stille Klage
Löst sich auf in Dankbarkeit.

Chor.

Für des Schicksals schöne Tage
Opfern wir der Menschlichkeit.

Mel.: Im Kreise froher u.

Willkommen hier in froher Runde,
Willkommen jeder liebe Freund,
Hier, wo so herrlich unserm Bunde
Der Weihe Fest auß's neu' erscheint!
Bei'm Hörnerschall, bei'm Gläserklang,
Ertöne unser Hochgesang!

Hinweg mit der Geschäfte Sorgen!
Sie soll'n uns hier nicht lästig seyn.
Die Zukunft ist dem Blick verborgen;
Der Gegenwart woll'n wir uns freu'n.
Die Kränze, welche sie uns flicht,
Nein, die verschmäh'n wir wahrlich nicht.

Laßt uns den heimgegangenen Lieben
Den Becher der Erinn'ung weih'n!
Sagt, wer von uns zuerst dort drüben
Sich wird des Wiedersehens freu'n?
Gleichviel! Stoßt an — hell kling' es noch:
Die ädlen Todten leben hoch!

Uns strömet noch des Lebens Quelle,
 Noch schauen wir der Sonne Strahl;
 Noch blinkt so golden und so helle
 Der Wein im blinkenden Pokal;
 Und kräftig regt in unsrer Brust
 Sich noch des schönen Lebens Lust.

So laßt den Becher uns erheben:
 Heil, dauernd Heil der Euphonie!
 Von treuen Freunden hier umgeben,
 Verleiht die schönsten Freuden sie;
 Drum leb' vor allen Dingen sie,
 Hoch lebe unsre Euphonie!

Mel.: Freude, schöner Götterfunken ic.

Bis zum blauen Sternensitze
 Wölbt der Freude Tempel sich;
 Strahlend leuchten ihre Blitze,
 Ewig unveränderlich.
 Sie umwebt mit Rosenzweigen
 Fest die athmende Natur,
 Und des Lebens Sorgen schweigen,
 Blüht die Freude auf der Flur.

Chor.

Drum erklingt zu ihrem Preise,
 Wenn der junge Morgen graut,
 Wenn der kühle Abend thaut,
 Heller Sang nach mancher Weise.

Sie hat dieses Haus gegründet,
 Und der Freunde Kreis belebt,
 Treu in Einigkeit verbündet,
 Innig in sich selbst verwebt.
 Mütterlich wird sie erhalten,
 Was ihr Liebeshauch gebär,
 Ueber uns als Schutzgeist walten
 Noch in manchem fernen Jahr.

Chor.

Drum ertön' in unserm Kreise,
 Wenn der Tag zur Ruhe sinkt,
 Geist und Hand nach Ruhe ringt,
 Stets ein Lied zu ihrem Preise.

In ihr sey der Tag gefeiert,
 Da der Freundesbund entstand;
 Heilig sey der Schwur erneuert,
 Fest zu halten dieses Band!
 Noch den Enkel soll's umschlingen,
 Unzernagt vom Sturm der Zeit,
 Ihm die gold'nen Früchte bringen:
 „Friede, Treue, Einigkeit!“

Chor.

Löne denn in dieser Stunde
 Heller unser Becherklang,
 Löne unser Rundgesang,
 Wünschend, aus entzücktem Munde.

Freude lenke unsre Tritte
 Zu der Freund' und Feinde Leid;
 Wohlthun walte in der Mitte,
 Wo der Mensch des Wohls sich freut!
 Thränen stillen, Sorgen brechen,
 Ist des Herzens schönste Zier;
 Haß versöhnen, Schuld nicht rächen —
 Brüder, ja, das wollen wir!

Chor.

Jeder Zwist ist heut versöhnet,
 Und zum Freunde wird der Feind;
 Lächeln soll, wer sonst geweint!
 So sey dieser Tag gekrönt! —

Euch, die ihr dahingeschieden
 In das Land ersehnter Ruh',
 Winken freundlich wir hienieden
 Unser Angedenken zu. —
 Euch, die ihr noch dieser Erde
 Freuden schmeckt und Lasten tragt,
 Euch mit vollem Herzen werde
 Dieses volle Glas gebracht! —

Chor.

Alle soll uns fest umschlingen
 Friede, Treue, Einigkeit!
 Gott schaff', daß der Wunsch gedeih',
 Den in Freuden wir heut' bringen!

Vor dem Sammeln für die Armen.

Mel.: Im Kreise froher ic.

Welch Leben in des Sommers Fülle,
In Bach und Thal, auf Tannenhöh'n!
Durch Morgenlicht und Abendstille
Sieht man die Freude lächelnd geh'n.
Sie will nur ein empfindend Herz
Und hebt es selig himmelwärts.

Chor.

Sie will ic.

Doch ein Gemüth, das schwere Ketten
Des düstern Mangels niederzieh'n,
Kann das sich hoffend zu ihr retten?
Hat das noch Gluth, für sie zu glüh'n?
Das wendet sich von ihrem Blick,
Versunken in sein Mißgeschick.

Chor.

Das wendet ic.

Drum weilt sie unter uns, die Freude,
Und sucht des Mitleids Bruderhand.
Wo die ein Herz im bitterm Leide
Dem Geist des Kleinmuths abgewandt,
Da glimmt der Hoffnung Rosenschein;
Da kann das Herz sich wieder freu'n.

Chor.

Da glimmt ic.

O hört die Seufzer armer Brüder!
 Schon segneten sie diesen Tag,
 Er hob so manchen muthvoll wieder,
 Der an dem Rand des Abgrunds lag;
 Denn Euphonie ist Boll-Altford
 Von Menschenlieb' und Trostes-Wort.

Chor.

Denn Euphonie 2c.

Singt manche Lippe hier auch leise
 Bei tief verschwieg'nem eignen Weh', —
 Wer dennoch giebt in unserm Kreise,
 Blick' auf getrost zur Himmels Höh'!
 Die Liebesthat zu Andrer Glück
 Strömt segnend auf uns selbst zurück.

Chor.

Die Liebesthat 2c.

Wir wollen, Freunde! wie im Meere
 Ein Tropfen zu dem andern fließt,
 Wie Liebe sich im Sternenheere
 Durch alle Räume tief ergießt,
 Der Liebe reiner Einklang seyn,
 Und uns der Seraphs-Freude freu'n!

Chor.

Der Liebe 2c.

Mel.: God save the King.

Wenn uns die Freude winkt,
Der Wein im Glase blinkt,
Ist uns so wohl.
Rühn hebt sich dann der Sinn
Hoch zu dem Schönen hin,
Und alle Herzen glüh'n
Nur liebevoll.

Eile darum der Sinn
Schnell zu der Hütte hin,
Wo Armuth weint.
Thränen sind bald gestillt,
Wo, wie ein Engel-Bild,
Schirmend mit starkem Schild,
Wohlthun erscheint.

Manch kummervolles Herz
Klagend im tiefsten Schmerz,
Harret unsrer heut. —
Hoffet, wir nahen schon,
Bald ist der Schmerz entfloh'n,
Und unser ist der Lohn,
Wenn ihr euch freut.

Süß ist's der zarten Brust,
Schafft Leiden sie zur Lust
Und Trost in Noth.
Süß ist's dem weichen Ohr,
Tönt aus der Armen Chor
Innig der Spruch hervor:
„Dies lohn' euch Gott!“

Frühlings- und Frauen-Fest.

Mel.: Befrängt mit Laub 1c.

Willkommen send in unsrer frohen Mitte!
Willkommen ädle Frau'n! ::
Wir freuen uns nach bied'rer Väter Sitte,
Euch fröhlich hier zu schau'n. ::

Lang' suchten wir, mit Blüthen Euch zu schmücken,
Umher auf unsrer Flur; ::
Doch, ach! die Blüthen sind nicht zu erblicken,
Noch öd' ist die Natur! ::

Doch was bedarf's, wo Euch das Aug' ersiehet,
Wohl andrer Blüthen Pracht? ::
In Euch das Lieblichste so hold erblühet,
So reich die Erde lacht! ::

Drum Euch, die Gott für uns gleich Blüthen
schmückte,
Euch, Frauen, preisen wir! ::
Für Alles, das in Euch den Mann beglückte,
Nehmt Dank und Freude hier. ::

Auch Euch, Ihr Töchter, dieser Tafelrunde,
Euch Holde, preisen wir; ::
Geweihet einst des Lebens schönstem Bunde,
Sind jedes Hauses Zier! ::

Das Leben ist so kurz, so flüchtig Freude,
Und auf des Pilgers Bahn ::
Wird sie so oft getrübt von manchem Leide,
Von Sorg' und eignem Wahn. ::

Drum hoch das Glas! Der Frauen Wohl-
ergehen
Soll heut' die Lösung seyn, ::
Wenn wir recht oft sie wieder bei uns sehen,
So wird's uns herzlich freu'n. ::

(Bei einem späten und rauhen Frühlinge.)

Mel.: Wir sind die Könige der Welt 2c.
Wir fangen gern von Freud' durchglüht
Dem schönen Himmelsgaben,
Dem bräutlich=froh die Erd' erblüht
Im Schmucke seiner Gaben,
Der Blüthendüfte niederthaut,
Dem Jeder frisch in's Auge schaut.

Ach! vor des Nordens rauhem Weh'n
Säumt er bestürzt noch immer!
Den Himmel wohl wir heiter seh'n,
Die Erd' in lichtem Schimmer;

Doch keiner Blüthe süßer Duft
Durchhaucht belebend uns die Luft!

Wir sängen gern den Zaubersang,
Der ihn herbei uns riefte.
Wer lehrt der Töne mächt'gen Klang,
Wer weckt der Erde Tiefe?
Wer hebt auf seinen Blumenthron
Empor der Schöpfung ersten Sohn?

Ihr send's, die auch das Lied begrüßt,
Begrüßt in froh'ren Tönen,
Die auch der Feier Kreis umschließt,
Ihr Guten und Ihr Schönen!
Wo Weibes-Anmuth freundlich thront,
Ein schön'rer Lebens-Frühling wohnt.

Ihr weckt das kindliche Gemüth
Zu zarterem Erbeben,
Vor Euch des Jünglings Brust erglüht
In reiner'm, höher'm Leben;
Ihr reicht dem Mann des Lohnes Kranz,
Hüllt um den Greis noch milden Glanz.

Drum Frühlingslust in uns sich regt
Bei Euren milden Blicke,
Der Sommer reich're Früchte trägt
In unsers Hauses Glücke,
Und segenschwer der Herbst erscheint,
Wo Lieb' und Treu' sich freundlich eint.

Drum sey dies Glas Euch froh gebracht,
 Ihr guten, milden Frauen!
 So weit des Ew'gen Sonne lacht,
 Mög' sie Euch segnend schauen!
 Und wer sich noch kein Herz erkor,
 Den leite lächelnd Cypripor!

Grave.

Mel.: Freude, schöner Götterfunken u.

Vier Stimmen.

Seyd willkommen, holde Frauen,
 Die Ihr unsern Kreis beglückt! —
 Lieblich ist es anzuschauen,
 Wenn den Strauß die Rose schmückt;
 Lieblicher noch blüht das Leben,
 Wenn, wie Frühlings-Morgenschein,
 Zarte Frauen sich verweben
 In der Männer Treu-Verein.

Alle.

Ja: „die Frauen sollen leben!“
 Sey des Mannes Lösungswort.
 Jeder eile, fort und fort
 Nach der Frauen Gunst zu streben!

Vier Stimmen.

Abelt nicht der Frauen Milde,
 Was des Mannes Kraft vollführt?
 Findet er in ihrem Bilde
 Oft nicht das, wonach er spürt?

Ist er schon zum Streit geschaffen,
Siegt er gleich als starker Held,
Schmelzen doch die stolzen Waffen,
Wenn ihr Feuer auf sie fällt!

Alle.

Ja, wir wollen gern erkennen
Holder Frauen Zaubermacht,
Die uns Glück und Heil gebracht,
Und entzündt für sie entbrennen.

Vier Stimmen.

Was das Schicksal uns beschieden,
Theilt so willig Euer Herz,
Liebend, so im stillen Frieden,
Wie im Unstern und im Schmerz.
An dem Frauenarme schwinden
Lebensförg' und Lebenslast,
Und die zarten Hände binden
Freudensträuße sonder Rast.

Alle.

Mögen unter diesen Händen
Diese Blumen nie verblüh'n,
Und wir innig heiß erglüh'n,
Wenn wir unsern Dank Euch spenden!

Vier Stimmen.

Heut' des Festes Königinnen,
Schmückt es aus, wie's Euch gefällt;
Was Ihr möget froh beginnen,
Sei zur Regel uns gestellt!

Mundet Euch vielleicht der Becher!
 Wohl, wir stimmen willig ein!
 Tauscht einmal den schäm'gen Fächer
 Um den schalkhaften Wein!

Alle.

Auf der Männer Wohl zu trinken,
 Läßt den Schönen auch wohl sein,
 Und dabei: „Ich denke Dein!“
 Halb verstohlen hinzuwinken.

Vier Stimmen.

So, bei Wein und Tanz und Scherzen,
 Schwinde dieses Ehrenfest,
 Bis Aurora unsre Kerzen,
 Flimmernd kaum, noch brennen läßt.
 Möchtet Ihr, Ihr holden Frauen,
 Zur vergnügten Wiederverkehr,
 Eure Hütten bei uns bauen,
 Bliebe Saal und Herz nicht leer.

Alle.

Ernstes Dichten, ernstes Streben,
 Bei Gesang und Tanz und Wein,
 Eurem Dienste treu zu seyn,
 Soll uns männiglich beleben!

La Coste.

Mel.: Im Kreise froher ic.

Vier Stimmen.

Wohlan, bei Frühlings-Sonnenblicken,
In milder, himmlisch-schöner Luft,
Laßt uns der Freude Blüthen pflücken,
Und trinken ihren süßen Duft!
Heut', in der Frauen schönen Reih'n,
Soll herrlicher die Freude seyn!

Alle.

Heut', in der Frauen schönen Reih'n,
Soll herrlicher die Freude seyn!

Vier Stimmen.

Nach Sonn' und Sternen hinzuschauen,
Sind wahrlich wir versammelt nicht;
Denn mit Verlaub Ihr edlen Frauen,
Heut' scheint uns Eurer Augen Licht.
Dabei soll auch ein Lied von Wein,
Wenn minder schön, doch gut auch seyn.

Alle.

Dabei soll ic.

Vier Stimmen.

Ein großer Geist, mit frohem Sinne,
Sang ja des Weines hohes Lob,
Und pries zugleich Gesang und Minne,
Wenn sich die Brust begeistert hob.
Wir hören's gleich, wie er einst sprach,
Und topp! — wir thun's ihm Alle nach!

Alle.

Wer sagt es uns, wie er einst sprach? —
Ja, topp! wir thun's ihm Alle nach.

Eine Stimme.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
 Der bleibt ein Thor sein Lebelsang;
 Und Thoren sind wir nicht,
 Nein, Thoren sind wir nicht!

Alle.

Wer nicht liebt ic.

Vier Stimmen.

Der Spruch ist dieses kurzen Lebens
 Unübertrefflich süßer Kern.
 Wer ihn nicht faßt, der lebt vergebens,
 Und ihm erscheint nicht Glück, nicht Stern.
 Klopft dann Freund Hein an's morsche Haus,
 So lischt das Lämpchen traurig aus.

Alle.

Klopft dann ic.

Vier Stimmen.

Des Lebens Leuchte sind die Frauen,
 Des Mannes Zier und Edelschmuck;
 Wenn liebend sie in's Auge schauen,
 Hebt sich der Geist zum kühnen Flug.
 Drum stoße jeder brave Mann
 Jetzt auf das Wohl der Frauen an.

Alle.

Drum stoße jeder ic.

Vier Stimmen.

Stärkt nicht der Wein die matten Glieder,
 Und wappnet kräftig den Verstand?
 Macht er nicht oft aus Feinden Brüder?
 Knüpft er nicht oft der Liebe Band? —

Drum wollen wir auch dankbar seyn,
Und dieses „Selbst“ ihm selber weih'n.

Alle.

Drum wollen wir 2c.

Vier Stimmen.

In alten Büchern steht's geschrieben,
Daß auch die Engel Säng' er sind.
Wer sollte da Gesang nicht lieben,
So lange seine Parze spinnt?
Drum bleiben „Frauen, Wein, Gesang,“
Die Lösungsworte lebenslang.

Alle.

Drum bleiben 2c.

La Coste.

Mel.: Hoch vom Olymp 2c.

D steige mild von deiner Sonne nieder,
Du Mai, gewohnt den Freudenlauf!
Und wecke mir von öder Grabnacht wieder
Die Seelen deiner Blumen auf!

Chor.

Liebe der Frauen, mit zärtlichem Blick,
Rose den Flüchtling der Erde zurück!

Er nahet Euch, im Frauenfest zu weilen,
Und seine Arme sind nicht leer;
Im Fluge sinnt er, Körbe zu vertheilen,
Doch sind die Körbe Blüthen-schwer.

Chor.

Fort mit den Körben! Die Blumen herbei!
Blumen gebühren dem Mann, wie dem Mai.

Wie reich Er naht von Düften sel'ger Ferne!
 Die Sonne glüht in seiner Hand;
 Von Gräber-Blumen hebt er auch zum Sterne
 Und Aether ist sein Nachtgewand.

Chor.

Nelken-, Violenz und Lilien-Pracht
 Düften dem Morgen, und würzen die Nacht.

Der Frühling küßt Euch Rosen auf die Wangen,
 Und ist der Anmuth edler Frauen hold;
 Er nährt am Morgen kindliches Verlangen,
 Und überzieht die Gruft mit Abendgold.

Chor.

Liebe besingen die Lerchen der Lust,
 Liebe nur flötet, wo Nachtigall ruft!

Dem Frühling nur, dem zarten Fest der Minne,
 Sey dieser Tag der Euphonie geweiht!
 Und Heil dem Manne, dem mit treuem Sinne
 Die Huldin — Blüthen um sein Tagwerk streut!

Chor.

Leben ist enge, nur Mühen sind breit,
 Augen der Liebe vergolden die Zeit.

Wer sich gewöhnt an edler Frauen Sitte,
 Den zieht ihr Auge, mild wie Mondenstrahl,
 Von den Extremen in des Lebens Mitte,
 Von öden Trümmern in ein Blumenthal.

Chor.

Frauen, in Liebe dem Muthge gesellt,
 Frauen erzogen die Helden der Welt.

Willkommen denn, o Blüthenkranz der Frauen!
 Ihr lehrt im Wandel, den kein Unheil trübt,
 Das Gute thun, die Wahrheit gläubig schauen;
 Und Wahrheit sieht, wer wahre Schönheit liebt.

Chor.

Ehre den Frauen, den Blumen der Flur!
 Kunst erzog Männer, das Weib die Natur.

Und nun zu Dir in Deiner Jugendschöne,
 Du Mädchenbild im Brautgewand!
 Dein Amor naht im Chor der Lyra-Töne,
 Und Hymen flieht am Rosenband.

Chor.

Da, wo die Schönheit das Gute gewählt,
 Haben sich Erde und Himmel vermählt.

Wohlan! Bei diesem Edelblut der Reben
 Er töne Gruß und schalle Jubel d'rein!
 Es soll die Kraft, es soll die Schönheit leben,
 Und Euphonie soll ihr Gefährte seyn!

Chor.

Kraft und die Schönheit, dem Guten ge-
 stellt,

Bilden das Leben, erhalten die Welt!

Cammerer.

Mel.: Wohl auf, Kameraden &c.

Was, Freunde, verschönt, was verherrlicht die Welt?
 Das trunkene Herz entscheide!
 Nicht hohe Geburt, auch nicht Rang, noch Geld,
 Nur Freundschaft, nur Liebe, nur Freude!

Drum weise den kurzen Moment der Zeit
Der Freundschaft, der Liebe, der Freude
geweiht!

Wer ist noch dem Damon und Pythias gleich?
Kommt, Zweifler, zum heutigen Feste!
Auch unser Jahrhundert, wir rühmen's euch,
Hat Pylade noch und Dreste.
Wir schwuren Alle mit Herz und Mund,
Wir halten der Treue heil'gen Bund.

Allmächtig ermahnet den wirkenden Mann
Die Sehnsucht im Busen: o wähle!
Im Liebchen erringet der Glückliche dann
Die zweite, die sanftere Seele.
Wohl uns, von der Herzeneroberin,
Der Liebe, gelohnt mit reichem Gewinn!

Zwar häusliche, stille Zufriedenheit
Und Freundesgespräche genügen.
Doch traulicher winkt die Geselligkeit
Zu neuem, erhöhtem Vergnügen.
Im erföhrensten Kreise jubeln wir,
Vertrau'n und Geselligkeit walten hier.

Kredenzen die Schönen den purpurnen Wein,
Und lächeln und singen uns Lieder:
So schwebt freiwillig zum süßen Verein
Die Göttin der Freude hernieder.
Sie schwebt hernieder, wir fühlen ihr Nah'n,
Und eignen uns Wonne des Himmels an.

Die Gläser gefüllt! Mein Herz entglüht!
 Es gelte den Holden im Kreise!
 Sie heiteren uns mit Engel-Gemüth
 Des Lebens ernstere Reise.
 Ein dauerndes Eden erschaffet ihr, traun!
 Lebt hoch, ihr wackern, ihr lieben Frau'n!

Vergeßt auch der zarten Sprößlinge nicht,
 Heil Allen, Lust und Gedeihen!
 O daß sie dem Wahren, dem Aeblen, der Pflicht,
 Zum Entzücken der Aeltern sich weihen!
 Stimmt, Väter und Mütter, voll Herzlichkeit ein,
 Lebt hoch, ihr Geliebtesten, groß und klein!

Nun drückt euch, Freunde, die Bruderhand,
 Denn Worte können's nicht sagen,
 Nun schwöret: bis an des Grabes Rand
 Soll, Theurer, mein Herz Dir schlagen!
 Lebt hoch, ihr Freunde, ja dreimal hoch!
 Und feiert dies Fest als Greise noch.

Schreiber.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
 Färbt doch Aurora den Morgen,
 Blüht uns das Leben doch schön!
 Frühling und Rosen erglänzen;
 Laßt uns die Becher bekränzen;
 Singend die Reise besteh'n,
 Bis uns Cypressen umweh'n!

Vaterhand hat uns im Leben
 Segen unzählig gegeben,
 Freud' ist der Wille des Herrn!
 Opfert ihm, fröhliche Zecher!
 Singt seine Güte bei'm Becher!
 Fröhliche sieht er so gern;
 Preiset den gütigen Herrn!

Sehet, in Osten und Westen
 Schmücken sich Blumen zu Festen,
 Perlet zur Freude der Wein,
 Schafft Paradiese die Liebe,
 Will mit dem göttlichsten Triebe
 Irdische Herzen erfreu'n;
 Liebet und trinket den Wein!

Dräut auch ein Wölkchen von Sorgen:
 Hofft nur ein fröhliches: Morgen!
 Hofft, und das Wölkchen entweicht!
 Zauberin Hoffnung, im Leben
 Wollst du uns fröhlich umschweben!
 Und wenn das Ziel wir erreicht:
 Mache den Abschied uns leicht!

Mahlmann.

Neujahrs-Fest.

In der Neujahrs-Nacht.

Eigene Melodie.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag!
Auf, Brüder, in die Runde
Und wünscht ihm Segen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel
Und führt' uns näher an das Ziel!

Chor.

Ja, Freud' und ic.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit!
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit!
Raum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Gräften;

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Ja, Schönheit &c.

Sind wir noch Alle lebend —
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach, mancher ist geschieden
Und ruht und schläft in Frieden.
Klingt an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Chor.

Wir wünschen Alle Ruh' &c.

Wer weiß, wie Mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab;
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trog lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter;
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
In stillem Grabe Ruh', und weint!

Chor.

Wer von uns &c.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh'.

Er schlummert kurzen Schlummer
 Nach dieses Lebens Kummer;
 Dann weckt ihn Gott, vom Glanz erhellt,
 Zur Wonne einer bessern Welt!

Chor.

Dann weckt ihn Gott 2c.

Auf, Brüder! frohen Muthes,
 Auch wenn uns Trennung droht!
 Wer gut ist, findet Gutes,
 Im Leben und im Tod!
 Dort sammeln wir uns wieder,
 Und singen Wonnelieder!
 Klingt an, und Gut seyn immer dar!
 Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Klingt an 2c.

J. H. Vog.

Mel.: Hoch vom Olymp 2c.

Der Freude sey des Jahres letzte Stunde
 In trauter Einigkeit geweiht,
 Und schäumend gehe der Pokal die Runde,
 Die inn'ge Freundschaft hold gereiht.

Chor.

Denn nur der Eintracht und Harmonie
 Lächelt mit höherer Freude sie.

Ein Schattenspiel ist unser Erdenleben
 Und schnell hinschwindend, wie das Glück;
 Drum laßt uns froh die kurze Zeit durchschweben,
 Genießen jeden Augenblick.

Chor.

Eilenden Fluges sinkt sie hinab
 In der Vergänglichkeit düsteres Grab.

Und mit der Freude schönem Lobgesange
 Begleiten wir das alte Jahr
 Und bringen laut in vollem Herzensdrange
 Dem neuen unsern Jubel dar.

Chor.

Freuet euch Alle der köstlichen Zeit,
 Die stets entfliehet und stets sich erneut.

So liegt das Ird'sche in des Ew'gen Wage
 Und folgt dem Winke seiner Macht;
 So sinken einst auch unsers Daseyns Tage
 Hin in des Todes düstre Nacht.

Chor.

Löschet uns die Lebensfackel der Tod,
 Glänzt uns ein schöneres Morgenroth.

Drum, Freunde, hoch! Die Gläser hoch geschwuugen,
 Es lebe diese goldne Zeit!
 Und auch der Zukunft sey ein Hoch gesungen,
 Auch ihr ein schäumend Glas geweiht!

Chor.

Denn in des Jenseits unendlichem Raum
 Wird uns zur Wirklichkeit jeder Traum.

Mel.: Hoch vom Olymp herab &c.

Ein Jahr entfloß! Wir stehn um seine Bahre,
Gebrochen ist sein Auge, lebensmüd';
Der welcke Schmuck entfiel dem Silberhaare,
Und „Fahre wohl!“ ertönt sein Trauerlied.

Kummer und Freude verneigen den Blick
Ihm, der da waltet im Weltengeschick.

Verloren sind auf immer jene Stunden,
Die keiner Seelenruhe Blick verklärt;
Und wer sich nimmer in die Zeit gefunden,
Dem hat Unsterblichkeit geringen Werth.

Suchet ihr Wahrheit, so ehret die Zeit;
Wahrheit ist ewig, ihr Kinder der Zeit.

Wir stehn am Zielpunkt, der zwei Jahre wendet;
Gen Westen zog Vergangenheit hinab,
Und was die Zukunft auch von Osten sendet,
Erlangt nach Stürmen, so wie wir, ein Grab.

Pflücket die Gegenwart, wo sie erblüht,
Eh' sie dem Osten nach Westen entflieht.

Und so — willkommen an der Tafelrunde,
Willkommen in der Wiege, neues Jahr!
Willkommen in der Lust und Last der Stunde,
Wie dich der Himmel und die Zeit gebär!

Wie es auch falle, das kommende Loos,
Finde nur Männer und mache sie groß!

So mag der Unmuth denn zur Hölle schwinden!
Besprengt die neue Bahn mit altem Wein!
Der Morgen soll in uns die Freude finden,
Und seine Sonne unser Vorbild seyn.

Muth in dem Busen, Ergebung im Blick,
 Bringen wir Ruhe dem Weltengeschick.

Cammerer.

Mel.: Auf, auf, ihr Brüder ic.

Leb' wohl, du liebes altes Jahr!
 Leb' wohl, mit Freud' und Leid!
 Du eilst zu deiner Brüder Schaar,
 Die einst so nah, wie du, mir war,
 Hin in Vergangenheit. ::

Manch Stündchen froh und manches bang
 Hast du mir zugeführt,
 Nun dank' ich dir bei Gläserklang
 Mit Kuß und Scherz und Lobgesang,
 Wie dir's mit Recht gebührt. ::

Du sollst mir ewig heilig seyn,
 In weiter Ferne noch!
 Sank' gleich in meinen Freudenwein
 Manch bittres Thränchen mit hinein,
 Er schmeckte mir ja doch! ::

Und blinkt mir gleich kein Tröpfchen mehr
 Im Glase hell und klar,
 Ist gleich mein Beutel wieder leer
 Bei deinem Abschiedsfest, wie er
 Bei deiner Ankunft war; ::

Sind gleich die Stunden all verlauscht,
 Wo mich die Freud' umschlang,
 Wenn ich von Reibern unbelauscht,
 Von Amors Fittig hoch umrauscht,
 Mir Myrthenkränz' errang: ::

Labt doch mit süßem Nachgenuß
 Der Bonn' Erinn'ung mich.
 Noch wächst ja Wein im Ueberfluß,
 Noch giebt's ja Lippen weich zum Kuß,
 Und Geld — das findet sich! ::

Doch was du mir an Lehr' und Rath
 Tief schriebst in's Herz hinein,
 Deß will ich denken früh und spat,
 Damit mich's, wenn mein Herbst einst naht,
 Mit Früchten mög' erfreu'n. ::

Und nun zum letztenmal: leb' wohl!
 Der Glockenschlag ist nah,
 Der dich zu Grabe tönen soll.
 O, horch! geschwind die Gläser voll!
 Hurrah! Neujahr ist da! ::

Mel.: Hoch vom Olymp ic.

Des neugebornen Jahres erstem Tage
 Erschall' im traulichen Verein
 Ein Feierlied: stumm möge heut' die Klage,
 Laut hoffnungsvolle Freude seyn!

Chor.

Schlafe, geschiedenes Jahr, nun in Ruh',
Decke dich ew'ges Vergessen zu!

Auf, Freunde, laßt uns den Pokal erheben,
O, scheucht die Sorgen aus der Brust!
Es töne hell: das neue Jahr soll leben!
Es sey uns reich an Freud' und Lust!

Chor.

Und aus der Urne des ew'gen Geschicks
Falle in ihm uns ein Jahr des Glücks!

Heil unserm Kaiser! Nikolaus lebe!
Dem Vater seiner Völker Heil!
O, daß ein Engel Gottes Ihn umschwebe,
Und Freude werde Ihm zu Theil!

Chor.

Und für des Undankes blutenden Schmerz
Tröste Bewußtseyn Sein adles Herz!

Heil unserm Riga! Mögen bald die Thränen
Des Grams, der Noth getrocknet seyn!
In jede Hütte, wo jetzt Arme stöhnen,
Kehr' bald die Freude wieder ein!

Chor.

Kehre bald Wohlstand und ruhiges Glück
Wieder an jeglichen Heerd zurück!

O, Freunde, laßt uns fest auf den vertrauen,
 Der droben über Sternen thront;
 Laßt uns der Zukunft kühn entgegenschauen,
 Voll Hoffnung, die sich selbst belohnt!

Chor.

Ja, wer dem himmlischen Vater vertraut,
 Der hat auf sichern Grund gebaut.

Wohlan! so füllet mit dem Saft der Traube
 Noch einmal froh den Becher an,
 Und nimmer wanke Hoffnung, Liebe, Glaube,
 Fest steh' in Freud' und Leid der Mann!

Chor.

Hoffnung und Muth in der männlichen Brust
 Weih' diese Stunde der Freud' und Lust!

Mel.: Hoch vom Olymp ic.

So ist uns wiederum ein Jahr entschwunden
 In's dunkle Meer der Ewigkeit,
 Mit seinen trüben, seinen Wonne-Stunden,
 Wie es der Allmacht Wink gebeut.

Chor.

Ruhe das alte! — Von Hoffnung durchglüht,
 Töne dem neuen ein fröhliches Lied.

Wem lachten nicht in dem entflohn'nen Jahre
 Oft Lieb' und Freundschaft, Lust und Scherz?
 Doch, ach! wie Manchem brach auch an der Währe
 Des Theuersten das bange Herz?

Chor.

So bleibt es ewig: in menschlicher Brust
Wechseln hienieden stets Schmerz und Lust.

Wer sagt es uns, ihr Freunde, was im Schooße
Der dunklen Zukunft sich bewegt!
Wer kennet die geheimnißvollen Loose,
Die sie in ihrer Urne trägt?

Chor.

Aber nur ruhig! voll Muth und Vertrau'n
Laßt uns ihr muthig entgegenschau'n!

Dem neuen Jahre schall' in diesem Saale
Aus tiefer Brust ein dreifach „Hoch!“
Zum Silberklang der blinkenden Pokale
Das neue Jahr, — es lebe hoch!

Chor.

Führe es Handel und jegliches Glück
Segnend in's gastliche Niga zurück!

Am eignen Heerd daheim sey Freud' und Frieden
Und süßes Glück durch Weib und Kind
Dem Biedermann in reichem Maaß beschieden,
Daß schön dieß Leben ihm verrinnt!

Chor.

Nimmer auch fehl' ihm ein redlicher Freund,
Der es von Herzen stets treu mit ihm meint.

Und hier, ihr Brüder, hier in unsrer Mitte
 Prang' hochgeschmückt der Freud' Altar;
 Wir halten fest an unsrer Väter Sitte,
 Hier herrsche Freude, schön und wahr!

Chor.

Hier, aus dem Kreise der Euphonie,
 Schwinde die himmlische Göttin nie!

Cammerer.

Mel.: Bekränzt mit Laub &c.

Wir heißen dich, du junges Jahr, willkommen,
 Viel Glück auf deine Bahn! ::
 Auf daß, ist einstens wieder sie verronnen,
 Dich Alles segnen kann. ::

Dem alten Jahre Dank für alles Gute
 Gereicht in vollem Maaß; ::
 Ihm sey noch dargebracht, mit frohem Muth,
 Zum Lebewohl dies Glas! ::

Und so begrüßen wir nun auch das neue,
 Zum Leben erst erwacht; ::
 Ihm sey, auf daß des Guten viel gedeihe,
 Ein Lebehoch gebracht! ::

Und nun: Glück auf, zu deiner Lebensreise!
 Bring' allen Menschen Glück; ::
 Doch bringe auch, nach unserer Väter Weise,
 Uns bess're Zeit zurück. ::

Laß Quellen für Gewerbe wieder fließen,
 Die Handlung wieder blüh'n; ::
 Dann wirst du einst, von Allen hochgepriesen,
 Zu deinen Brüdern zieh'n. ::

Nun, Freunde, lasset fröhlich uns genießen,
 Was uns die Freude beut; ::
 Schön wird uns dann bei Sang und Klang verfließen
 Die ihr geweihte Zeit. ::

So wollen fröhlich wir uns oft verbinden,
 Und möge es geschehn! — ::
 Daß wir, wird einst des Jahres Abend schwinden,
 Uns Alle wiedersehn! ::

Mel.: Wer wollte sich mit Grillen plagen &c.
 Des Neujahrs frohe Kunde dringet
 Von Herz zu Herz, von Mund zu Mund;
 Ruft ihm Willkommen zu und schlinget
 Der alten Freundschaft neuen Bund! ::

In der Gefährten traurem Kreise
 Bei Liederklang und Lebenssaft,
 Erholt euch, nach vollbrachter Reise,
 Zur neuen frohen Wanderschaft. ::

Sie lebe hoch! Ob Ziel und Stege
 Auch noch der Zukunft Nacht verhüllt.
 Ein froher Sinn geht seine Wege,
 Ob stürmisch, oder wonnerfüllt; ::

Ob ihm der Schätze Fluth sich thürmet,
 Ob ihn der Hütte Strohdach deckt,
 Wenn nur ein reines Herz ihn schirmet,
 Und Liebe seinen Morgen weckt. :,:

Ja, eng umschlungen, treu verbunden,
 Durch Freundeshand und Freundesherz,
 Wie selig flieh'n die Lebensstunden,
 Wie lind' und leise wird der Schmerz. :,:

Drum Lebehoch den Lieben allen,
 Die, fest vereint für Freud' und Noth,
 Mit uns des Schicksals Pfade wallen,
 Zum Leben freudig, wie zum Tod. :,:

Ihr greift an's volle Herz zu senden
 Des Segens Gruß auf ihre Bahn:
 Getrost! In Eines Vaters Händen
 Liegt Menschenwohl und Weltenplan! :,:

Dem guten Geiste Dank, ihr Brüder,
 Der über Sternen lenkt und wacht!
 Dies volle Glas! — Nein, setzt es nieder! —
 Doch Geistesgruß sey ihm gebracht. :,:

Den Todten Ruhe! Frieden wohne
 Um aller guten Menschen Gruft!
 Und Heil dem, der vor Gottes Throne
 Ein dreimal Heilig, heilig ruft. :,:

Ein frohes Wiedersehn, ihr Lieben!
 Ja, Wiedersehn, wir stimmen ein!
 Mag es hienieden oder drüben
 Am großen neuen Jahre seyn! ::

Mel.: Fröhlich tönt der Becherklang u.
 Laßt des Jahres ersten Tag
 Freudig uns begrüßen!
 Mög' er jedem Biedermann
 Wonnereich verfließen!
 Blüh' am Hausaltare
 Jedem Gattenpaare
 Freud' im neuen Jahre!
 Dieser Hoffnung Himmelsstrahl
 Mache heiter unser Mahl!

Laßt in die Vergangenheit
 Ernst zurück uns blicken,
 Jedem mischte das Geschick
 Kummer und Entzücken.
 Trüb' und heitre Stunden —
 Wundersam verbunden!
 Alle sind entschwunden;
 Nur der Freude laßt allein
 Heut' die Herzen offen seyn!

Laßt der Hoffnung uns vertrau'n:
 Daß der Zukunft Segen
 Dauernd Glück uns werde bau'n
 Auf des Lebens Wegen! —

Brüder, voll Vertrauen
 Laßt uns vorwärts schauen,
 Auf uns selber bauen!
 Hegt im Herzen Kraft und Muth,
 Dann geht Alles, Alles gut.

Drum wohlan! so laßt empor
 Uns den Becher heben:
 „Heil dem neugebor'nen Jahr!
 Hoch, hoch soll es leben!“
 Laßt die Gläser klingen,
 Laßt uns jubeln, singen,
 Laßt uns fester schlingen
 Unserer Freundschaft schönes Band,
 Bis zur Reif in jenes Land!

Mel.: God save the King.

Stimmt an ein Jubellied;
 Denn unverwelflich blüht
 Der Freunde Bund!
 Der Gläser Silberklang,
 Des Chores Festgesang,
 Der Liebe Thaten-Dank
 Erhebe ihn!

Er ist kein Sorgentausch,
 Er ist kein Sinnenrausch,
 Er altert nie.

Hier, wo im Hochverein
 Sich gute Menschen reih'n,
 Wo sie sich herzlich freu'n,
 Steht sein Altar!

Und jede Sorge schweigt,
 Denn frohe Hoffnung zeigt
 Uns Sonnenlicht.
 Was in der Schwermuth Nacht
 Dem Herzen bange macht,
 Weicht, wo die Freude lacht,
 Der Wirklichkeit!

In ihrem Zauberstrahl
 Glüht golden der Pokal,
 Den sie uns beut!
 Der Wehmuth Schleier sinkt,
 Der Freude Feier winkt:
 Folgt ihrem Ruf und trinkt:
 Hoch Euphonie!

Collins.

Mel.: Auf, auf, ihr Brüder u.

Begrüßt den grauen Januar
In seinem Schneegewand,
Er bringt der treuen Bruderschaar
Ein festlich neues Bundesjahr,
Ihn segne Herz und Hand. ::

Die Freude hat des Winters Nacht,
Mit ihrem Zauberstrahl,
Zum Frühlingstage angesacht,
Die Freude hat uns gleich gemacht;
Hier ist ihr Opfermahl! ::

Hier, hier gehört von Sorgen frei
Das Herz sich selber zu;
Die Freude, ewig jung und neu,
Die Freude ohne Trug und Neu'
Ist unsre Sabbathsrub'! ::

Die Freude macht den Menschen gut!
An ihrer Mutterbrust
Erhebt sich der gesunk'ne Muth,
Der Liebe Funken wird zur Gluth
Und Siegen Götterlust! ::

Hier, wo an ihrem Weihaltar
Die Eintracht uns umschlang,
Wo uns die Freude neu gebär
Und ernster Pflichten Lohnung war,
Ertön' ihr Lobgesang! ::

Wir bringen ihn; und unser Mahl,
Gewürzt durch Sympathie,
Bewähret unsers Bundes Wahl, —
Wir leeren fröhlich den Pokal:
Aufs Wohl der Euphonie!
Hoch leb' die Euphonie!

Collins.

Kegel = Bahn.

Bei Eröffnung der Regalbahn.

Mel.: Die Liebe macht das Leben süß u.

Der Frühling ist ein ganzer Mann,
Er heißt den Winter fliehen,
Er stellt im Wald Konzerte an
Und läßt die Blumen blühen,
Und ladet Alle, Groß und Klein,
Zu seinen Blumenfesten ein;
(Zu seinen Festen ein. :,:)

Nur zweierlei taugt an ihm nicht,
„Daß er so eilig fliehet, —
„Und oft sein holdes Angesicht
„Mit Wolken überziehet.“

Allein, was hilft's? — Erfahrung spricht's:
Beständig ist auf Erden nichts;
(Beständig ist ja nichts. :,:)

Drum nützet jeden Augenblick,
Genießt des Lebens Stunden;
Sie kehren nimmermehr zurück,
Sind sie einmal entschwunden.

Die Freude eilt in raschem Lauf:
 Und keine Bitte hält sie auf;
 (Kein Bitten hält sie auf. :,:)

Wer nach erfüllter Tagespflicht
 Mit Freunden sich erfreuet,
 Die Sorgenfurchen im Gesicht
 Durch muntern Scherz zerstreuet:
 Der ist's, von dem man sagen kann,
 Der ist, der ist ein kluger Mann;
 (Der ist ein kluger Mann. :,:)

So Mancher lebt im Ueberfluß,
 Ihm winken tausend Freuden,
 Und dennoch quält ihn Ueberdruß
 Und selbstgeschaffne Leiden.
 Was mag davon die Ursach' seyn?
 Er theilt die Zeit nicht weise ein!
 (Theilt seine Zeit nicht ein. :,:)

Wer weislich seine Lebenszeit
 In Lust und Arbeit theilet,
 Dem Frohen froh die Rechte beut,
 Des Dulders Wunden heilet:
 Der, der erfüllt des Lebens Pflicht,
 Und trüber Unmuth quält ihn nicht;
 (Und Unmuth quält ihn nicht. :,:)

Doch selbst bei unsern Freuden muß
 Uns auch die Klugheit leiten,
 Sonst wächst das Unkraut „Ueberdruß“
 Sehr leicht in unsern Freuden.

Drum, Freunde, wenn wir uns erfreu'n,
 So laßt uns flug und mäßig seyn;
 (So laßt uns mäßig seyn. :,:)

Ein Spiel, das Leib und Seele freut,
 Das Scherz und Lachen weihen,
 Das, Freunde, wählet jederzeit,
 Und nie wird's Euch gereuen;
 Es ist der beste Zeitvertreib
 Und bringt Gewinn für Seel' und Leib;
 (Gewinn für Seel' und Leib. :,:)

Dies Alles giebt das Regelspiel;
 Es schafft gesunde Säfte,
 Man scherzt und lacht dabei recht viel
 Und stählet seine Kräfte;
 Es würzt das Mahl, bringt leichtes Blut,
 Man schläft darauf so sanft und gut;
 (Man schläft darauf so gut. :,:)

Spielt Regel, habt Musik dabei
 Und gute alte Weine,
 So könnt ihr euch der holden Drei
 Auf einmal gleich erfreuen.
 Das Regeln macht den Körper frisch,
 Statt daß man sich am Kartentisch
 Zum Narren sitzen kann;
 (Zum Narren sitzen kann. :,:)

Gleich der Essenz aus Altona,
 Kann's alle Schmerzen stillen;
 Es hilft bei Gicht und Podagra,
 Hypochondrie und Grillen;

Es fördert rasch des Blutes Lauf
Und hilft verdorb'nen Magen auf,
(Verdorb'nen Magen auf. :,:)

Drum, statt mit Pillen und Mixtur
Euch jämmerlich zu quälen,
Laßt, Freunde, euch die Regelfur
Recht herzlich anempfehlen.

Glaubt nur, was einst ein Dichter sang:
„Wer fleißig kegelt, lebt auch lang’;
(Wer kegelt, lebt auch lang’! :,:)

Und soll die Wirkung doppelt seyn, —
Wie alte Kegler sagen, —
So laßt euch guten alten Wein
Dabei recht brav behagen.

Laßt Arzt und Apotheker schrei'n,
Bleibt nur bei'm Kegeln und bei'm Wein,
(Bei'm Kegeln und bei'm Wein. :,:)

Genug des Lob's! — Heran, heran,
Ihr Herren Amatores!
Zuerst wirft unser Aeltermann,
Dann Räthe, Assessores.

Macht's nur recht gut, sonst hat's ein End'
Sehr bald mit Eurem Regiment,
(Mit Eurem Regiment. :,:)

So laßt bei fröhlichem Gesang
Den heut'gen Tag uns weihen,
Und seiner oft bei'm Gläserklang
Am schönen Abend freuen.

Und wer gesund und froh will seyn,
 Stell fleißig sich zum Regeln ein;
 (Stell fleißig sich hier ein. :;)

Mel.: Hoch vom Olymp herab ic.

Im ersten Wurf liegt die Vorbedeutung,
 Wie's künftighin uns soll ergehn;
 Ob unter Frau Fortunens milder Leitung,
 Ob unter'm Unglücksstern wir stehn!

Drum so zeige der Aeltermann,
 Daß er all' neune wohl werfen kann.

Geschähe dies, so blüht ein schönes Leben,
 Und Glück umringt das Regelhaus;
 Ein jedes Kugelchen läuft sanft und eben
 Und wohlgespannt auf Beute aus.

Alle belebt dann die Lust und der Muth,
 Und am End' hat ein Jeder was gut.

Würd' aber dieser erste Wurf mißlingen,
 Und brächt' all' beide, oder Hammerstiel,
 So läge in Fortunens Schlangenringen
 Ein unbezwingbar Unglücksspiel,

Und es verschwände der ganze Gewinn
 In den Abgrund der Büchse hin.

Laßt uns darum die frommen Bitten senden,
 Zu „aller neune“ Schutzpatron,
 Daß er sein Antlitz möge zu uns wenden,
 Und trüben Blick's uns nicht bedroh'n;

Daß er den Aeltermann rüste mit Kraft,
Die uns allein alle neune nur schafft.

Sind dann sie alle prasselnd hingefallen,
Wie durch Kartätschen hingestreckt,
So soll „Hurrah“ und „dreimal hoch“ erschallen,
Worauf ein frischer Trunk uns schmeckt.

Dieser nun gelt' auf das eigene Wohl,
Dessen ein Jeder gedenken soll!

Zum Cambio-Feste.

Im December.

Mel.: Hier sitz' ich auf Rasen ic.

Auf, Freunde! den fröhlichen Becher zur Hand,
Den Abend zu grüßen, ::
Der immer uns innig zur Freude verband.

Wohl kommen sie felt'ner bei jetziger Zeit
Die lieblichen Stunden, ::
Dem schallenden Jubel von Herzen geweiht.

Denn Jeder schleppt, leider! bei Nacht und bei Tag,
Zum Essen, zum Trinken, ::
Sein Bündelchen Sorgen stets hinter sich nach.

Doch wird's durch das Schleppen bei Tag und
bei Nacht,
Durch Seufzen und Klagen ::
Auch nie um ein Quentchen ihm leichter gemacht.

Nur Frohsinn hilft tragen, nur Frohsinn erhöht
Die Kräfte des Trägers ::
Bei Allem, was einmal zu ändern nicht steht.

Drum leget das Bündelchen heute bei Seit',
Dem fröhlichen Scherze ::
Sei einzig der heutige Abend geweiht.

Bei'm Cambio wollen wir heute uns freun,
 Dem Frohsinn, wie sonst, ::
 Trotz Zeiten und Sorgen, von Herzen uns weih'n.

Es bleibt doch das herrlichste Spielchen der Welt,
 Belohnend, ergözend, ::
 Und würdig, daß Jeder in Ehren es hält.

Es zeigt uns im Bilde den wechselnden Lauf
 Des menschlichen Lebens ::
 Und muntert zum Scherzen und Lachen uns auf.

Bunt liegen die Loose gemenget im Spiel,
 Und Jeder wünscht immer, ::
 Daß ihm doch besonders ein glückliches fiel'.

Wir treten ins Leben, ein Schleier umzieht
 Die kommenden Dinge, — ::
 Wir wünschen so manches, was doch nicht geschieht.

Wir tauschen im Spiele, um sich'rer zu seyn,
 Um mehr zu gewinnen, ::
 Und tauschen nicht selten das Schlimmere ein.

Wir tauschen im Leben gar viel und gar oft,
 Und irren uns öfters, ::
 Erreichen nicht immer das, was wir gehofft.

Wir scheitern im Spiele bald hier und bald dort,
 Und ehe wir's denken, ::
 Geht mit dem Gewinne ein Anderer fort.

Im Meere des Lebens sind Klippen genug, —
 Es scheitert so Mancher, ::
 Wir sehen's und werden durch Schaden nur klug.

Die schlimmste der Klippen bleibt immer im Spiel
 Das holde Mariechen; ::
 Sie kostet schon Manchem der Silberling' viel!

Ach, Freunde! bedenk't, wie oft, wie geschwind,
 In unserem Leben ::
 An dieser Art Klippen gescheitert wir find!

Vom Spiel wird nun dieser, dann jener getrennt,
 So wie er verlieret; ::
 Zuletzt nimmt die ganze Geschichte ein End'.

So gehet bald dieser, bald jener in's Grab,
 Der heute, der morgen, ::
 Am Ende — da müssen wir Alle hinab.

Drum laßet uns Jener, die mit uns gelacht,
 Uns freundlich erinnern; ::
 Den Todten sey, Freunde! dies Gläschen gebracht!

Und dieses dem, der noch mit Frohen sich freut,
 Der Leidende tröstet ::
 Und thätige Hülfe dem Nächsten gern beut!

Dies sey mit dem Sprüchlein im Jubel geleert:
 „Was, Freunde, wir lieben! ::
 „Was Liebe für Liebe von Herzen gewährt!“

Dies Letzte dem Wunsche, so freundlich, so schön:
 „Im kommenden Jahre ::
 „Uns Alle hier wieder beisammen zu sehn!“

Klaus.